DER KOMMUNISMUS ZERBRICHT KERKERMAUERN!
Freispruch im Münchner Kommunistenprozeß!

C 21246 E

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

ROTER MORGEN

Zentralorgan der KPD / Marxisten-Leninisten

Nr. 10 23. Mai 1972 6. Jahrgang 50 Pfennig

OSTVERTRÄGE

VERTRÄGE

ZWISCHEN KRIEGSTREIBERN

VIETNAM Ein kleines Land kann eine Supermacht schlagen

"Dem Imperialismus, dem Revisionismus und allen Reaktionären wankt der Boden unter den Füßen. In unserer Epoche gibt es keine Kraft der Welt, welche den siegreichen Vormarsch der Revolution und des Sozialismus aufhalten könnte ..." (Enver Hoxha, 6. Parteitag der PdA)

'Der Feind verfault mit jedem Tag, während es uns täglich besser geht' — dieser Ausspruch Mao Tsetungs kennzeichnet auch den gegenwärtigen Stand des revolutionären Befreiungskampfes der indochinesischen Völker. In Südvietnam, dem Hauptschauplatz des Kampfes der Volksmassen gegen den US-Imperialismus, ist der Volkskrieg in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Tage des US-Imperialismus und seiner faschistischen Marionettenregierung in Saigon sind gezählt. Die revolutionären Befreiungsstreitkräfte (FLN) erlangten in den letzten Wochen trotz pausenloser Flächenbombardements durch B 52 Bomber an allen Frontabschnitten Siege um Siege. Seit Beginn der letzten Großoffensive der Befreiungsstreitkräfte Ende März verschlechterte sich die militärische Lage für die Saigoner Militär-Clique rapide. An der nördlichsten Kampffront wurden die wichtigsten Städte und Stützpunkte des Feindes eingekreist und liegen seit Wochen unter Artillerie- und Raketenabschuß.

Im April wurden dem Feind im Zentralen Hochland eine Reihe von wichtigen Stützpunkten entrissen. Am Kampfabschnitt nordwestlich von Saigon erringen die Volksbefreiungsstreitkräfte weitere Erfolge, so daß sie bis auf einige wichtige Städte und eine Anzahl von See- und Luftstützpunkten den ganzen restlichen Teil Südvietnams kontrollieren. Die Spitzen der revolutionären Streitkräfte drangen sogar bis auf 40 km auf Saigon vor. Große Teile des Mekong-Deltas, der Kornkammer Vietnams, wurden von den patriotischen Befreiungsstreitkräften eingenommen und von revolutionären Volkskomitees verwaltet.

Zerfall im Lager des Feindes

"Reden erst die Völker selber, werden sie schnell einig sein"

Wieder einmal schaut Europa nach Deutschland. Genauer: heute schauen die Völker Europas besorgt auf den westdeutschen Imperialismus. Denn er ist wieder zur vorherrschenden Macht in Westeuropa geworden, und wie schon zweimal in diesem Jahrhundert wird ihm die Jacke zu eng. Die europäischen Völker, auch das deutsche Volk, haben noch in guter Erinnerung, was es heißt, wenn die Herren Krupp, Thyssen und Mannesmann Ausschau halten nach neuen Rohstoffquellen und Absatzmärkten. Die deutsche Arbeiterklasse trägt eine große Verantwortung für den Frieden in Europa. Für alle wirklichen Kommunisten heißt es, den Kampf der Massen gegen die Großmachtpläne des BRD-Imperialismus zu führen: Nieder mit dem westdeutschen Imperialismus!

Nieder mit Revanchismus und Militarismus! Kampf den Großmachtplänen des BRD-Imperialismus! Krieg dem imperialistischen Krieg!

Es ist so gekommen, wie der große Stalin gesagt hat. 1952 entgegnete er jenen, die den deutschen Imperialismus nach seiner Niederlage 1945 für immer am Boden liegen sahen, unfähig einen Schritt ohne seinen Herren, den US-Imperialismus zu machen: 'Es fragt sich, welche Garantien gibt es, daß Deutschland und Japan nicht erneut auf die Beine kommen, daß sie nicht versuchen werden, aus der amerikanischen Knechtschaft auszubrechen und ein selbständiges Leben zu führen? Ich denke, solche Garantien gibt es nicht."
Stalin sagte weiter: "Daraus folgt aber, daß die Unvermeidlichkeit von Kriegen zwischen den kapitalistischen Ländern bestehen bleibt."
Als Brandt im letzten Jahr auf die Krim flog, um mit seinem neuen Partner, dem Kremlzaren Breschnew, ins Gespräch zu kommen, wurde ihm von anderen bürgerlichen Kreisen vorgeworfen, daß er nicht vorher die 'westlichen Verbündeten' gefragt habe. Brandt sagte im Fernsehen: 'Auch die anderen fragen uns nicht, ob sie irgendwo hingehen dürfen ... Wir haben es jetzt soweit gebracht, daß unsere Stellungen uns erlauben, wie die anderen zu handeln. Wir wollen unsere Bedeutung nicht übertreiben — wir sind aber ein emanzipierter Staat, eine emanzipierte Regierung.'
So weit haben 'wir' es gebracht:

- Die Bundeswehr ist die drittgrößte Militärmaschinerie der Welt, grösser als die Wehrmacht Hitlers vor Kriegsbeginn.
- 23 Milliarden beträgt der Rüstungshaushalt der SPD-Regierung, mehr als je zuvor in der Bundesrepublik.

'Alles, was stehen und gehen kann',

Fortsetzung auf Seite 2



In den Reihen des Feindes greift der Zersetzungsprozeß weiter um sich. Die Appelle der Saigoner Thieu-Clique an die südvietnamischen Streitkräfte zur 'Verteidigung des Vaterlands vor den anrückenden kommunistischen Streitkräften' finden bei den Soldaten immer weniger Widerhall. Die Kampfmoral in der Armee ist dahin. Viele Söldner schmeissen ihre Waffen hin oder versuchen sich als Flüchtlinge in den Süden des Landes abzusetzen. Ganze Bataillone schlagen sich in voller Ausrüstung auf die Seite der revolutionären Befreiungsstreitkräfte, um gemeinsam ihr Land von dem faschistischen Mordterror und der imperialistischen Versklavung durch die US-Besatzer zu befreien. Die Demoralisierung in der US-Armee wächst von Tag zu Tag. Es bedarf langer Diskussionen, wenn US-Truppen zur Verstärkung bedrängter Saigoner Truppen aus ihren Stützpunkten ausrücken sollen. Befehlverweigerung, Desertation, Anschläge auf besonders reaktionäre US-Offiziere sind an der Tagesordnung. Der antiimperialistische und antimilitaristische Kampf wird von weißen wie schwarzen Soldaten in die Armee getragen und bewußt dort organisiert.
Die nahende Niederlage kündigt sich nicht allein nur militärisch an. Die wachsende Kampfbereitschaft der Bevölkerung in den Städten, die die Verwaltung des Marionetten-Regimes lahmlegt und dadurch der Kontrolle entzieht, treibt den Zersetzungsprozeß des Schmarotzer-Regimes noch weiter. Schwere Streiks der Städtischen Arbeiter und Angestellten erschüttern in den letzten Jahren das Wirtschaftsgefüge. Wenn wie im März 72 über 5000 Hafenarbeiter für 30% mehr Lohn in den Streik traten, weil sie nicht bereit waren, die Kugel- und Napalmbomben mit ihrem Schweiß, mit ihren Lohngroschen zu bezahlen, so schlägt jeder wirtschaftliche Streik in einen politischen, antimilitaristischen Streik um. So brach durch diesen Streik für einige Zeit die Nachschubversorgung der US-Truppen zusammen. Die imperialistische Kriegsmaschinerie ist ein leicht verwundbarer Papiertiger, vor allem deshalb, weil an der Kampfentschlossenheit der Arbeiter und Bauern der härteste Stahl und die besten Kanonen scheitern.

Die modernen Revisionisten — die Feuerwehr der Revolution

Den Sowjetrevisionisten schmecken diese Erfolge der revolutionären Befreiungsstreitkräfte gar nicht. Am liebsten würden sie jegliche Unterstützung einstellen und die provisorische sütvietnamesische Regierung an den Verhandlungstisch zwingen, um eine politische Entscheidung zu erzwingen. Denn was anderes bedeuten die Siege der Befreiungsstreitkräfte als ein Triumph des Kerngedankens des Marxismus-Leninismus über den modernen Revisionismus, nämlich, **daß das einzige Mittel der unterdrückten Volksmassen zur Befreiung aus ihrer Lage der bewaffnete Kampf ist!** Versucht nicht der sowjetische Sozialimperialismus überall auf der Welt, die Befreiungsbewegungen in die Irre zu leiten, indem er die revolutionäre antiimperialistische Bewegung im Nahen Osten, in Afrika und Lateinamerika unter seine Kontrolle zu bringen bestrebt ist. Die Zerschlagung der indonesischen KP durch die faschistische Suharto-Clique geht auf das Konto des modernen Revisionismus, dessen Ziel es ist, die unterdrückten Volksmassen mit dem herrschenden System auszusöhnen. Eine KP, die nicht an dem Grundsatz des bewaffneten Kampfes festhält, die die Volksmassen nicht im revolutionären Geist des unversöhnlichen Gegensatzes zwischen Proletariat und Bourgeoisie, zwischen unterdrückten Volksmassen und Imperialismus erzieht, wird beim ersten Ansturm des Feindes kapitulieren.

Fortsetzung Seite 5

Fortsetzung von Seite 1

soll in die Bundeswehr, wie das Helmut Schmidt (SPD) ausdrückte. 800000 Jugendliche sollen bis 1980 an den Maschinengewehren und Panzern von Krupp, Messerschmidt und Henschel stehen.

In Hamburg wurde die erste Bundeswehr-Universität gegründet. Mit dem 'Wehrkundeerlaß' dringt der Militarismus in unsere Schulen. Immer mehr Konzerne schalten auf Rüstungsproduktion um, immer mehr Forschungs- und Universitätsinstitute betreiben Kriegsforschung.

Nieder mit dem westdeutschen Imperialismus! Weg mit dem Wehrkundeerlaß — Bundeswehr raus aus den Schulen! Baut antimilitaristische Komitees in der Bundeswehr auf!

Die Tatsachen heißen: wahnsinnige Aufrüstung, Notstandsgesetze, Notstandsübungen, Mobilmachungsübungen in Richtung Osten, Manöver an nachgebildeten Grenzen der DDR...

Diese Tatsachen sind der beste Beweis, was hinter der 'neuen friedlichen Ostpolitik' wirklich steht. Wie kommt es aber, daß große Teile der Arbeiterklasse und anderer antimilitaristischer Kräfte in unserem Land noch auf das Friedensgetrommel der bürgerlichen Propaganda hereinfallen?

Die deutsche Bourgeoisie hat große Erfahrung im Volksbetrug, sie weiß, wie man unter dem Deckmantel von 'Frieden' und 'Freiheit' Großmachtpolitik betreibt.

1928 wurde die SPD-Regierung Müller von der herrschenden Klasse ausgewählt, den ersten Panzerkreuzer Deutschlands nach dem I. Weltkrieg zu bauen.

Noch 1938 mußte sogar ein Hitler alle Register der Friedensdemagogie ziehen, um seine Aggressionspläne zu verschleiern.

Verwaltung, Justiz und Schulen gelassen. Die Gründung der neuen Angriffswaffe wird vorbereitet: der Bundeswehr. Denn wieder heißt es für die Kriegsgewinnler: Keine Abfindung mit dem Verlust von Einflußphären, mit dem Verlust der Ostgebiete. Wieder heißt es: Revanche.

1951 mobilisierten die deutschen Kommunisten die Bevölkerung gegen die Aggressionspläne in Ost und West gegen die erneute Militarisierung, für den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland. 96 % stimmen in der DDR dafür. Ähnlich auch in der Bundesrepublik, trotz Verbot der Volksabstimmung.

Die Imperialisten denken aber nicht an einen wirklichen Friedensvertrag, denn das würde ja die Abrechnung mit ihren Verbrechen bedeuten. Gemeinsam zimmern sie den sogenannten 'Deutschland'-Vertrag zusammen. Dort wird in Artikel 7 das erste Ziel der Expansion genannt: 'Ein wiedervereinigtes Deutschland, das eine freiheitlich-demokratische Verfassung, ähnlich wie die Bundesrepublik, besitzt und das in die europäische Gemeinschaft integriert ist.'

An diesem Ziel hat sich bis heute nichts geändert. Im Gegenteil, heute fühlt sich der westdeutsche Imperialismus stärker denn je.

Carlo Schmidt (SPD) sagte in der Bundestagsdebatte über die Ostverträge: 'Ein wiedervereinigtes Deutschland verändert in der Tat die Gleichgewichtsfaktoren (in Europa) beträchtlich ... Dieser Gedanke mag nicht allen Völkern sympathisch sein-aber wir werden darauf bestehen müssen, daß man uns den Weg dahin öffnet.' (erste Beratung der Ostverträge S. 176)

Großdeutschland, darum geht es ihnen nach wie vor. Darum:

Nieder mit den Großmachtplänen des westdeutschen Imperialismus! Nieder mit der Revanche-Politik unter der 'Friedensmaske'!

Die Revanchepläne des BRD-Imperialismus seit 45 haben sich nicht ge-

DKP/SEW-Revisionisten mißbrauchen den Friedenswillen und die Kampfbereitschaft der Arbeiterklasse — Zu den Streiks und Demonstrationen vom 25. April

Am Mittwoch, dem 25. April, wurde in vielen Betrieben in Westdeutschland und Westberlin gestreikt. So z.B. auch bei Hoesch in Dortmund und bei Daimler Benz in Mannheim. Mancherorts wurde sogar der Ruf nach Generalstreik laut. In Dortmund, Frankfurt und Darmstadt standen die Straßenbahnen still. Überall wurde diskutiert, Versammlungen wurden abgehalten, Demonstrationen organisiert und teilweise auch der Verkehr blockiert. Über 100 000 Werktätige hatten sich an diesen Aktionen beteiligt, die durch die Vorgänge im Bonner Parlament, den 'Mißtrauensantrag' der CDU/CSU gegen die Brandt-Scheel-Regierung und die Scheingefechte um die Ostpolitik der Regierung ausgelöst wurden.

Wie müssen wir diese Bewegung, die ja tatsächlich eine Massenbewegung der Werktätigen war, einschätzen? Welche Konsequenzen müssen wir aus diesen Ereignissen ziehen?

Es ist klar, daß die große Mehrheit der Kollegen, die an diesen Aktionen sich beteiligt hatten, von dem Willen getrieben wurden, gegen Großmacht- und Revanchepolitik, Militarismus und gegen Faschisierung des Staates, für Frieden und Demokratie zu kämpfen. Es kann auch keinen Zweifel daran geben, daß diese Massenaktionen als ein Zeichen der zunehmenden Unruhe, Politisierung und Kampfbereitschaft in der Arbeiterklasse und anderen Teilen des Volkes gewertet werden muß. Auch in diesen Massenaktionen spiegelt sich die Tatsache, daß in unserem Land die breiten Massen des werktätigen Volkes in Bewegung geraten, spiegelt sich die Tatsache, daß in unserem Land die Hauptendenz Revolution ist. Dies ist aber nur die eine Seite der Ereignisse vom 25. April. Die andere Seite der Sache, die man auf keinen Fall übersehen darf, besteht jedoch darin, daß es der Bourgeoisie und ihren gefährlichsten Agenten innerhalb der Arbeiterbewegung, den modernen Revisionisten von der DKP/SEW gelungen ist, große Teile des Volkes über den wirklichen Charakter der Ostverträge und der gesamten Politik der Brandt-Scheel-Regierung, und über die tatsächliche Rolle der SPD als Partei des Monopol-

lismus und Revanchismus für die Vorantreibung seiner verbrecherischen Expansionspolitik und Kriegsvorbereitungen ist. Sie haben noch nicht begriffen, daß die Ostpolitik der Brandt-Regierung genau den Großmachtplänen der Herren Krupp, Thyssen usw. entspricht. Sie haben nicht begriffen, daß der ganze Spektakel in Bonn, die scheinbaren Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierungskoalition und CDU/CSU nichts weiter sind als ein raffiniertes taktisches Mannöver, mit dem die Bourgeoisie zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen will: Erstens den Sowjetischen Sozialimperialisten noch mehr politische und wirtschaftliche Zugeständnisse abzuschachern, und zweitens den Völkern Europas, und speziell auch der deutschen Arbeiterklasse, das Märchen von der angeblich fortschrittlichen Außenpolitik Brandts, von dem angeblichen Friedens- und Entspannungscharakter der Ostverträge vorzugaukeln. Gerade die Arbeiterverräter von der DKP/SEW sind es, die durch ihre Lügen und Friedensdemagogie, durch die Verbreitung ihrer revisionistischen Ideologie, durch die Verbreitung von Illusionen über den Charakter des Staates als angeblich neutral und über den Klassen stehend, durch die

klasse hineingetragen, und besonders massiv gerade in den kampfentschlossensten Teil der Arbeiterklasse.

Als Kommunisten dürfen wir aber auf keinem Fall vor diesen Tatsachen die Augen verschließen, oder gar bewußt darüber schweigen und die Dinge verdrehen, wie z.B. die Führer der Gruppe Rote Fahne Bochum das machen. Die opportunistischen Elemente verschweigen einfach, daß bei den Aktionen am 25. April der entscheidende Einfluß von den revisionistischen Funktionären der DKP/SEW ausgegangen ist. Sie verschweigen, daß die Revisionisten schamlos die Bereitschaft von fortschrittlichen Arbeitern, für Frieden und Demokratie zu kämpfen, ausnützen, sie verschweigen, daß diese Verräter die Ziele des westdeutschen Imperialismus unterstützen und die Arbeiter vom Kampf für die sozialistische Revolution abhalten wollen.

Unsere Aufgabe als Kommunisten, als bewußter und organisierter Vortrupp der Arbeiterklasse, kann niemals darin bestehen, daß wir uns an den Schwanz der spontanen Arbeiterbewegung anhängen oder uns bei den Massen anbiedern, indem wir z.B. darauf verzichten, den Kollegen, die am 25. April auf die Straße gegangen sind, offen zu sagen, daß sie sich von reformistischen Illusionen leiten ließen, daß sie unter falschen Parolen demonstriert haben. Es ist gerade unsere Aufgabe, als Kommunisten, unbeirrt alle

Heute gibt Brandt auch ganz offen zu, wozu die schönen 'Friedensreden' über die Ostverträge dienen: 'Unser friedliches Streben nach deutscher Einheit (= Annexion der DDR) und europäischer Einigung (unter deutscher Vorherrschaft) wird durch diese Verträge dem Vorwurf der Friedensstörungen entzogen.' (Bericht über die Lage der Nation, 23. Febr. 72). Zu gut deutsch: Die Wachsamkeit der Völker soll eingeschläfert werden.

Aber die Friedensdemagogie eines Brandt kommt in der Arbeiterklasse immer weniger an. Zu gut wissen sie, welchem Friedensengel sie das arbeiterfeindliche BVG zu verdanken haben, wem sie Lohnleitlinien und Lohnraub durch Steuer- und Preiserhöhungen zu verdanken haben. Deshalb werden die Arbeitertäuscher in DKP/SEW für die imperialistischen Großmachtspläne immer dringender gebraucht. Mit ihrer Bejubelung der 'vernünftigen' Brandtregierung, mit ihrem Reklamerummel für die Ratifizierung der Ostverträge und gegen das 'Rechtskartell' sollen sie das Mißtrauen der Arbeiterschaft über die Pläne Bonns zerstreuen. Daher:

Nieder mit der verlogenen 'Friedens'Propaganda der Bourgeoisie!
Nieder mit der 'Friedens'demagogie der SPD-Regierung!
Schonungsloser Kampf den gefährlichsten Feinden in der Arbeiterbewegung, den Sprachrohren der Imperialisten in der Arbeiterbewegung: der DKP/SEW!

1945: der deutsche Imperialismus liegt am Boden. Zum zweiten Mal sind seine Großmachtspläne gescheitert. Die Völker fordern: Nie wieder darf der deutsche Imperialismus und Revanchismus auferstehen. Im Osten Deutschlands werden unter dem Schutz der damals sozialistischen Sowjetunion die Kriegsverbrecher bestraft, verjagt, enteignet. Im Westen werden sie unter dem Schutz der anglo-amerikansichen Imperialisten wieder in Aufsichtsräte, in Staat, ... seit 45 haben sich nicht geändert.!

Was ist denn nun das Neue an den Ostverträgen?

Das 'geänderte Kräfteverhältnis in der Welt' posaunen die DKP/SEW Revisionisten. Allerdings! Aber nicht 'die Friedensinitiative des sozialistischen Lagers' hat die Ostpolitik in Bewegung gebracht, sondern die **sozialimperialistische Politik** der Kremlzaren gegenüber dem BRD-Imperialismus.

Das wirkliche sozialistische Lager wich nach dem Krieg nicht vor den Drohungen und Revancheplänen der Imperialisten zurück — die Sozialimperialisten aber machen heute Zugeständnis um Zugeständnis. Die sozialistische Sowjetunion unter Stalin bestand immer darauf, daß der Wille der Völker Europas erfüllt wird: Abrechnung mit den Verbrechen des deutschen Imperialismus; Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland auf der Grundlage des Potsdamer Abkommens. Die neuen Kremlzaren stellen aber heute die Ostverträge als diesen Friedensvertrag hin. Damit waschen sie den deutschen Imperialismus von seinen Verbrechen rein. Sie ermöglichen ihm so, in aller Welt wieder als politisch 'salonfähig' aufzutreten, ja die Kremlzaren rechtfertigen und unterstützen damit neue Annexions- und Aggressionshandlungen des BRD-Revanchismus.

Schon längst hat Breschnew den 'Brief zur deutschen Einheit' anerkannt. Darin wird dem BRD-Imperialismus gestattet, sich in die inneren Angelegenheiten des souveränen Staates DDR einzumischen, mehr noch, damit wird das Ziel des revanchistischen 'Deutschlandvertrags' von 1945 geduldet: Imperialistische Wiedervereinigung Deutschlands, Annexion der DDR. Der erste Schritt auf diesem gefährlichen Weg ist bereits gemacht. Die Annexion Westberlins durch das Berlinabkommen. Weitere Schritte sind angekündigt. Diese Politik im Geiste des Münchner Kuhhandels von 1938, wird das gleiche bewirken wie damals: Der Heißhunger des deutschen Imperialismus wird angestachelt. Nichts geändert hat sich an den alten Revancheplänen: Bis heute keine völkerrechtliche Anerkennung der DDR. Bis heute keine Anerkennung der Westgrenze Polens Bis heute wird die Ungültigkeit des Münchner Abkommens nicht von Anfang an anerkannt. (Im Münchner Abkommen von 1938 wurde u.a. dem deutschen Imperialismus ein Großteil der Tschechoslowakei in den Rachen geworfen.) Das 'neue' an der Ostpolitik von heute ist das Komplott des BRD-Imperialismus mit den sowjetischen Sozialimperialisten. Das Tor nach Osten wird dem BRD-Imperialismus geöffnet, er hat seinen Fuß in die Tür gesetzt und wird versuchen sie immer weiter aufzustoßen. Freiwillig wird er ihn nie zurückziehen.

Es ist die große Aufgabe der deutschen Arbeiterklasse, unter Führung ihrer Partei, der KPD/ML, alle antimilitaristischen Kräfte zusammenzuschließen und den Bonner Wunschtraum vom 'Platz an der Sonne' auf Kosten des deutschen Volkes und des Friedens in Europa zunichte zu machen. Im revolutionären Kampf dem Imperialismus Schlag auf Schlag zu versetzen, das ist die einzige Friedenspolitik, die Politik der deutschen und internationalen Arbeiterklasse.

Proletarischer Internationalismus gegen imperialistische Schachereien!

Nieder mit den Ostverträgen!
Nieder mit dem imperialistischen Komplott Bonn-Moskau!

Kampf den Großmachts- und Revancheplänen des westdeutschen Imperialismus!

Sofortige völkerrechtliche Anerkennung der staatlichen Souveränität der DDR.

Sofortige völkerrechtliche Anerkennung der Westgrenze Polens!

Sofortige Erklärung der Ungültigkeit des Münchner Abkommens von Anfang an!

Warum sind diese Kremlzaren bereit, dem BRD-Imperialismus Zugeständnis um Zugeständnis zu machen?

Warum ist die Honneckerclique in der DDR bereit, die Aggressivität des westdeutschen Imperialismus durch ihre Kapitulantenpolitik zu unterstützen?

Was steckt hinter der 'europäischen Sicherheitskonferenz'?

Warum kann der BRD-Imperialismus zwischen, mit den beiden Supermächten und gegen sie, den Weg zum 'Platz an der Sonne' suchen?

Wo wird die immer schärfere Scheidung zwischen Marxisten-Leninisten und modernen Revisionisten in der Frage der Ostverträge sichtbar?

Wie steht es mit der Lüge der DKP/SEW, daß die Ostverträge die Arbeitsplätze sichern?

Welche Aufgaben hat die KPD/ML in der Entlarvung der Ostverträge?

Zu diesen Fragen werden wir in den folgenden Nummern Stellung beziehen.

---

der SPD als Partei des Monopolkapitals zu täuschen. Die meisten Kollegen, die am 25. April die Brocken hingeworfen haben und auf die Straße gegangen sind, haben das in dem Glauben getan, eine SPD-Regierung sei das kleinere Übel gegenüber einer Regierung der CDU/CSU, die Politik der Brandt-Regierung sei nicht in dem Maße reaktionär und gefährlich für den Frieden wie diejenige einer Barzel-Strauß-Regierung.

Diese Kollegen haben noch nicht begriffen, daß gerade die SPD-Regierung heute das beste Instrument des westdeutschen Imperia- den Klassen stehend, durch die Verbreitung von Illusionen über die Möglichkeit eines 'friedlichen Imperialismus', und über die Rolle der SPD-Regierung als angebliche Alternative zu Reaktion und Faschisierung, entscheidend dazu beiträgt, daß die Betrugsmanöver des Monopolkapitals und seiner Bonner Marionetten ihre Wirkung auch heute noch tun. Diese gefährlichsten Agenten der Bourgeoisie innerhalb der Arbeiterbewegung haben mit allen Mitteln die Illusionen über das imperialistische Komplott Bonn-Moskau in die Reihen der Arbeiter- ... Kommunisten, unbeirrbar alle Illusionen über die Entwicklung und das Wesen des westdeutschen Imperialismus, über die Ostpolitik der Brandt-Rgierung, über die Rolle der DKP/SEW in der Arbeiterbewegung zu bekämpfen.

Die Bereitschaft, gegen Kriegspolitik und Faschisierung entschlossen zu kämpfen, wävst in der Arbeiterklasse immer mehr. Das haben trotz allem die Streiks und Demonstrationen am 25. April gezeigt.

Am Roten 1. Mai 1972 haben viele Tausend Arbeiter in ganz Deutschland gezeigt, wie der Kampf ge-

Fortsetzung Seite 3



Zentralorgan der

KOMMUNISTISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS MARXISTEN-LENINISTEN

Herausgeber: ZK der KPD/ML

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Aust; Verlag Ernst Aust, Hamburg. Druck: Würzburger Schnelldruck. Redaktion: 2 Hamburg 71, Postfach 464; Postscheckkonto: Hamburg, Nr. 26 27 67. Erscheinungsweise: alle vierzehn Tage montags; Einzelpreis 50 Pfennig; Abonnement Inland 11.-- DM für (26 Ausgaben) einschl. Porto, Ausland 11.-- DM für ein Jahr (26 Ausgaben) zuzüglich Porto. Das Abonnement ist für ein Jahr im voraus durch Überweisung auf unser obenstehendes Postscheckkonto zu zahlen.

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT

Fortsetzung von Seite 2

gen die Großmachtpolitik und Kriegsvorbereitungen, gegen die Faschisierung des Staates, richtig mannöver der Bonner Marionetten des Monopolkapitals entlarven. Wir werden noch entschlossener alle Illusionen über die Brandt-Scheel Regierung bekämpfen und den gefährlichsten Agenten der Bourgeoisie innerhalb der Arbeiterbewegung, den modernen Revisionisten, noch konsequenter die Maske vom Gesicht reißen. Wir werden in den kommenden Monaten weitere revolutionäre Aktionen gegen das imperialistische Komplott Bonn-Moskau organisieren im Geiste des 1. Mai 1972.

Achtung! Arbeiterlieder!

Neue Schallplatte

Seite A:
Brüder, seid bereit!
Roter Morgen-Lied

Seite B:
Auf ihr Arbeiter, Brüder!
Lied der roten Vorhut
Avanti, popolo!
(italienisches Arbeiterlied)
Es lebe der Kommunismus!



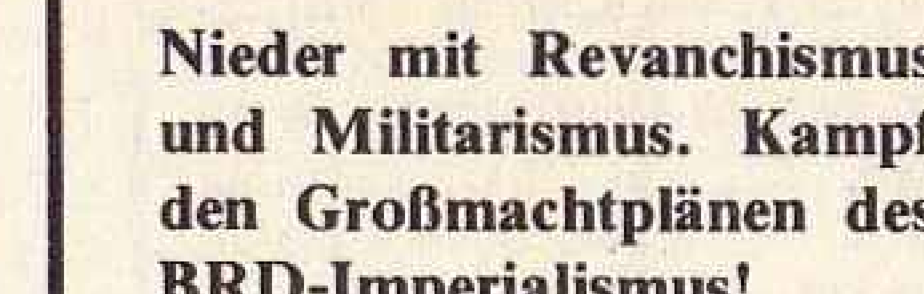
Bestelladresse:

2 Hamburg 71,
Postfach 464.



geführt wird: indem man den Kampf ausrichtet auf die sozialistische Revolution, indem man den politischen Tageskampf verbindet mit dem Kampf für den Sturz der reaktionären Herrschaft der Bourgeoisie, für die Errichtung der Diktatur des Proletariats.

Auf diesem Weg müssen wir weitermarschieren. Die KPD/ML wird auch weiterhin unermüdlich das imperialistische Komplott Bonn-Moskau und die Betrugs-



Nieder mit Revanchismus und Militarismus. Kampf den Großmachtplänen des BRD-Imperialismus!







Aufgabe junger Kommunisten ist es, auch in Jugend-Gewerkschaftsgruppen zu arbeiten. Nicht, um die Gewerkschaftsbürokratie zu unterstüt zen, sondem, um dazu beizutragen, eine breite gewerkschaftliche Opposition aufzubauen. Nur so können die arbeiterverräterischen Bonzen entlarvt, die korrupte Gewerkschaftsführung von den Massen iso liert werden. So geht es darum, in den Betrieben, wo die Betriebsratswahlen jetzt noch nicht abgeschlossen sind, oppositionelle Arbeiterlisten zu unterstützen.

Die spalterische Politik des Studenrenzirkels 'KPD' richtet sich offensichtlich dagegen. Dieser Studentenzirkel hat die AEG-Jugend-Gewerkschaftsgruppe zerstört, um damit zu erreichen, dass sich unsichere Kollegen in diesem Zirkel organisieren. Dadurch konnte sich die revisionistische SEW in den Vordergrund schieben beim Wiederaufbau der IGM-Jugendgruppe AEG.

Einmal ist dieser Zirkel, der sich 'KPD' nennt, für die Gewerkschaft und dann wieder dagegen. So wie diese Aufbau-Häuptlinge der 'KPD' es gerade für ihre opportunistischen Ziele brauchen. Die besten Beispiele sind ihre Parolen zu den Betriebslichen Kollegen ein Diktat aufzuzwingen. Die Politik der KPD/AO - wie sich die 'KPD' auch mal nannte - stellt sich eindeutig gegen die Interessen der Arbeiterklasse.

Wenn zum Beispiel unorganisierte Kollegen und Kollegen revolutionärer Organisationen Einheitsfront bilden, der 'KPD'-Zirkel tritt ihnen gegenüber mit Arroganz auf und ignoriert sie. Mit solcher Politik will uns diese Gruppe weismachen, dass sie die Führung der kommunistischen Bewegung innehabe. Was sind das für Methoden! Einmal die fortschrittliche IGM-Jugendgruppe zerschlagen; ein andermal die Parole ausgeben: 'Wählt die IGM-Liste'. Die Opportunisten der KPD/AO entlarven sich mit dieser Politik vor allen Kollegen.

Kollegen in der KPD/AO! Glaubt nicht, dass das ein einmaliger Fehltritt war. Nein, diese Linie verfolgt die KPD/AO seit ihrer Gründung. Das neuste Beispiel zeigt sich in ihrem Verhalten bei der Vorbereitung des ersten Mai:

Mit Lügen versucht die KPD/AO ihren verräterischen und spalterischen Führungsanspruch durchzusetzen. Einer solchen Clique werden

Es lebe der Kampf der werktätigen Bauern!

Die Arbeiterklasse steht in ihrem Kampf nicht allein. Ihre Verbündeten, vor allem die werktätigen Bauern und die fortschrittlichen Intellektuellen, versetzen dem untergehenden Imperialismus ebenfalls schwere Schläge. Das folgende Gedicht ist ein Beispiel dafür, wie auch bei uns klassenbewußte Arbeiter und ihre kommunistische Partei daran gehen, den Kampf der Bauern zu unterstützen und richtig zu orientieren. Das Gedicht wurde von revolutionären Arbeitern geschrieben und als Flugblatt verteilt.

In der Heide wo die Kartoffel wächst
da pflügt ein Bauer sein Feld
dabei denkt er so für sich:
bei der Genossenschaft, da gibt's kein Geld
der Händler, der macht nur Profit,
diese Scheisse mach' ich nicht mehr mit.
Da geht er zum Nachbar Piepenbrink
auch dieser plagt sich mit dem gleichen Ding.
Da sagen sich diese zwei:
wir müssen wieder kämpfen wie einst im Mai.
Denn wenn die Proleten auf die Barrikaden gehn,
dann wird das Elend dieser Welt vorübergehn.
Bei allen Bauernkämpfen ward uns klargemacht:
In diesem Land, da hat das Kapital die Macht.
Bei der ganzen Kundgeberei
stets war zur Stell' die Polizei
und wenn die Proleten die Macht anpacken,
stets war ihn' die Polizei im Nacken.
In Brüssel ward ein Bauer abgeknallt,
und seht, das Kapital macht nicht vor Morden halt.
Da sagten die beiden Bauern in der Heide sich:
das Fürchten vor den Großen, das lohnt sich nicht.
Wir werden verschaukelt und gewaltsam
zum Schweigen gebracht,
was wir brauchen, ist die bewaffnete Arbeitermacht.
Die Partei, die stürmt schon mutig voran,
jetzt schlossen sich die beiden Bauern an.
Denn eins war jetzt klar:
EWG und Nato sind auch für den Bauern die größte Gefahr.
Sie fürchten weder Härte noch Tod.
Denn sie wußten: Jetzt gehts vorbei mit der Not.
Die Herren der Welt, das sind jetzt wir,
das ist der Kampf, da kämpfen wir für.
In der ganzen Welt, da brennt es schon,
die Haupttendenz, die ist Revolution!

KPD/Marxisten-Leninisten Südheide Wolfsburg

Wir lassen uns nicht spalten!

Vor einiger Zeit verteilte die Rote Betriebsgruppe Stürtz ein Flugblatt ('Gleicher Lohn für gleiche Arbeit'), in dem die Lohnpolitik als Mittel zur Spaltung der St..-Arbeiter entlarvt wurde. Die Geschäftsleitung reagierte darauf schnell mit einer geradezu lächerlichen Gegendarstellung (St..-Informationen 29.10.1971). Die Tatsachen, die wir gezeigt hatten, versuchte sie als Lügen abzustempeln. Im Vertrauen darauf, daß die allerwenigsten Arbeiter wissen, was in ihrer Nachbarabteilung vorgeht, was ihr Nachbar an der Maschine verdient, behaupteten sie, es gebe keine Lohndifferenzen bis zu DM 5,—. Wenn man die Löhne vergleicht, weiß man, daß das schlichtweg gelogen ist.

Es ist schon recht seltsam, daß kürzlich mehrere Facharbeiter Lohnerhöhungen bekamen, ohne mehr GELD gefordert zu haben. Sind die Stürtz-Kapitalisten plötzlich zu Wohltätern geworden, oder steckt etwas anderes dahinter? Sicher, denn mit der Lohnerhöhung bekamen die Kollegen noch einen Vortrag gehalten: 'Ich erwarte von Ihnen, daß Sie sich in Zukunft entsprechend einsetzen. Sie müssen eben dafür sorgen, daß sich die Hilfsarbeiter ranhalten.' Solche und ähnliche Worte, etwas ausführlicher und eindringlicher, bekommt man dann bei einer Lohnerhöhung zu hören. Zu gut Deutsch heißt das: 'Treten Sie Ihren Leuten kräftiger in den Arsch, damit sie mehr leisten!'

Und hier wird ganz klar, was hinter diesen Lohnerhöhungen steckt: Der Feind der Hilfsarbeiter sollen unsere Facharbeiter-Kollegen sein — der Feind der Facharbeiter sollen unsere Hilfsarbeiter-Kollegen sein. Die Arbeiter sollen sich gegenseitig bekämpfen und dabei ihren gemeinsamen Feind, die Kapitalisten, aus den Augen verlieren.

Und was war nun damals so schlimmes an unserem Flugblatt? Diese Spaltungspolitik der Geschäftsleitung wurde entlarvt, die ängstlich gehütete Abkapselung der Abteilungen wurde von uns durchbrochen und von den Lohndifferenzen in den verschiedenen Abteilungen berichtet.

Das Schlimmste für die Stürtz-Kapitalisten aber war die Reaktion der Kollegen: Sie tauschten ihre Monatsabrechnungen untereinander aus und diskutierten über den Inhalt des Flugblatts. Ein Kollege sagte z.B.: **'Die Bonzen wissen, daß Arbeiter, die zusammen halten, immer gefährlicher sind.** Deshalb versuchen sie, durch diese Methoden Streit unter die Kollegen zu bringen. Sie drillen die Facharbeiter schon, daß sie bei ihrer nächsten Forderung nach Lohnerhöhung nicht fragen, warum die Hilfsarbeiter so wenig bekommen, und sich nicht trauen, gemeinsame Forderungen mit uns zu stellen.'

Diese Reaktion war für die St..-Kapitalisten deshalb das Schlimmste, weil sie nichts mehr fürchten als den gemeinsamen Kampf der Arbeiterklasse. Denn der einheitliche Kampf der Arbeiterklasse rüttelt an den Grundfesten ihrer Herrschaft! Und solche Diskussionen, in denen die Kollegen die Spaltungsmanöver der St..-Kapitalisten entlarven, werden verhindern, daß sich die Kollegen noch länger für ein paar Pfennig mehr gegen andere aufhetzen lassen.

Gegen die Spaltungsmanöver der Kapitalisten die kämpferische Einheit der Arbeiterklasse!

ratswahlen: ‹Gegen die Verräterei der Gewerkschaftsspitze› - ‹Gegen die Spalterliste der DAG und CGB› - ‹Wählt die Liste der IG Metall›.

Damit unterstützen sie eindeutig die Politik der Bonzen, die in der IGM-Liste ihre Kapitalistenknechte durchbringen wollen. So haben sich diese Möchte-gern-Kommunisten der ‹KPD› bei Siemens gegen die Einheitsfront gestellt und versucht, den fortschritt-

sich die Arbeiter nicht unterwerfen!

Die Rote Garde führt einen konsequenten Kampf gegen alle Verräter und Spalter und wird an der Seite und unter der Führung der KPD/Marxisten-Leninisten dem Kampf der Arbeiterjugend die Richtung weisen.

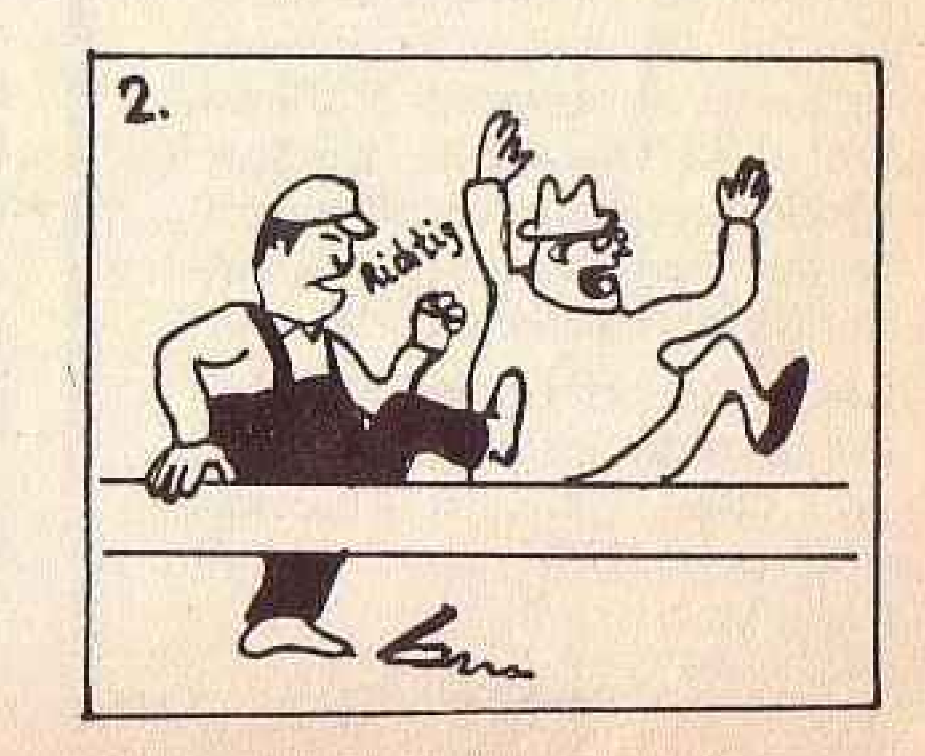
Die ‹KPD› empfahl uns erst, die IGM-Liste zu wählen, jetzt rät sie uns zum Wahlboykott, und was rät sie uns nach den Wahlen?

Lehrlinge und Jungarbeiter, organisiert euch in der Roten Garde!

Die richtige Antwort . . .



. auf verschärfte Arbeitshetze:



Kapitalistisches

Ausbeutungsfriede

'Die zur Zeit laufenden Tarifrunden werden in einer Art und Weise geführt, die aufatmen und etwas hoffen läßt.' So schreibt die 'Frankfurter Allgemeine', eine Zeitung des Großkapitals. Ihr Lob gilt den Führern der Chemiegewerkschaft, die die Forderung der Arbeiter auf ganze 6,5 % heruntergedrückt haben, womit noch nicht mal die Preissteigerungen vom letzten Jahr ausgeglichen werden — ganz zu schweigen von den kommenden Preissteigerungen. Dieser Lohnraub ist es, was die kapitalistischen Ausbeuter 'aufatmen und etwas hoffen' läßt. Doch die Kampfentschlossenheit der Arbeiter wächst, immer mehr durchschauen das schmutzige Spiel der Gewerkschaftsbonzen. Deshalb schreibt dieselbe 'Frankfurter Allgemeine' wenige Tage später:'Gewerkschaften sehen es mit Rücksicht auf einen Teil ihrer Mitglieder wenigstens gar nicht so gerne, wenn ihre Vernunft und Sachlichkeit in Tarifauseinandersetzungen hervorgehoben und gelobt wird.'



Bestechliche Bullen

Über ein Dutzend Polizisten der Kripo waren im New Yorker Stadtteil Brooklyn 'zur Bekämpfung des illegalen Glückspiels' eingesetzt. Jetzt müssen sie mit einer Anklage wegen passiver Bestechung rechnen, denn per Zufall wurde bekannt, daß jeder von ihnen im Laufe der letzten

DIE HAUPTTENDENZ IN D

POLEN NIEDER MIT DEN BLUTSAUGERN DES VOLKES!

Die polnische Arbeiterklasse und ihre Vorhut, die kommunistische Partei Polens, entlarven immer mehr den Verrat der Gierekclique, der erneut auf dem 6. Parteitag der polnischen revisionistischen Partei sanktioniert wurde. In der jüngstenAngabe betont die Zeitung "Rote Fahne":

Der 6. Parteitag der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei ist ein deutlicher Beweis davon, daß in Polen sich nichts geändert hat, daß die Gierekclique keines ihrer Versprechen einlöste, die sie unter dem Druck der Massen gemacht hatte. Es wurde nur ein weiteres Mal Gomulkas Kurs, der auf einen systematischen Verrat am Sozialismus hinauslief, erneut bekräftigt. Es vertiefte sich der Kurs der Wiederherstellung des Kapitalismus in Polen. Die Gierekclique bekräftigte ihre sklavische Haltung gegenüber dem sowjetischen Sozialimperialismus. Am eingeschlagenen Wirtschaftskurs, der die Ausbeutung der polnischen Wirtschaft durch Moskau weiter festigt und den ausländischen Kapitalisten die Möglichkeit gibt, die polnische Wirtschaft zu unterminieren, wurde weiter festgehalten. In den Arbeits- und Produktionsstätten werden im Westen Polens von der Parteiorganisation und den revolutionären Arbeitern Flugblätter verteilt, in welchen die Innen- und Außenpolitik der Gierekclique und die Methoden, mit denen sich die aller Arbeiter Polens, unser Wunsch, ist die Volksmacht, bestehend aus unseren wirklichen Volksvertretern, von uns selbst gewählt, denen wir vollkommenes Vertrauen schenken können. Das Flugblatt ruft die Arbeiter auf, die Macht in ihre Hände zu nehmen. Es ist an der Zeit, heißt es im Flugblatt, daß wir uns gegen die Aufgeblasenheit der neuen Bourgeoisie erheben. Vor allem müssen wir jene bekämpfen, die die neuen Unterdrükker und Ausbeuter sind. Wenn wir sie nicht unterdrücken, ihnen nicht die Macht entreißen, dann wird jede Mühe verloren sein! Wir dürfen nicht zulassen, daß diese faule Clique sich so viel einbildet. Zwar wurde Gomulka gestürzt, seine Ausgeburt ist aber noch da. Die gilt es nun zu bekämpfen. Es muß unbeugsam für die wirkliche Diktatur der Arbeiterklasse gekämpft werden, damit sie nicht nur auf Plakaten besteht, sondern, daß es im alltäglichen Leben des Landes tatsächlich der Fall ist. Nur dann werden wir ruhig arbeiten können, ohne Angst, irgendwer könne uns betrügen und die Früchte unserer Arbeit könn-

ARGENTINIEN DIE ARBEITERKLASSE ERKENNT IHRE KRAFT

ich Südamerika ist keine Insel im weltweiten Aufschwung des Kampfes gegen Ausbeutung und Unterdrükkung. Bestes Beispiel dafür sind die Kämpfe der letzten Wochen in Argentinien. In Argentinien üben die herrschenden Klassen ihre Macht heute mit den Mitteln der Militärdiktatur aus. Zusammen mit dem USA-Imperialismus beuten sie das argentinische Volk bis auf die Knochen aus. Dabei ist ihnen jedes Mittel recht, um ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten. Mit Streikverboten und Einsatz von Militär gegen Demonstranten hoffen sie, den Widerstand der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauern unterdrücken zu können. Doch da haben sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht!

Der Kampf der Arbeiter läßt sich nicht verbieten!

Obwohl Streikende, auch das Personal der Staatsverwaltung und der öffentlichen Dienste, fristlos entlassen werden können, fand bereits vor ei- Diese Ausbeutung bis auf die Knochen läßt sich die Arbeiterklasse nicht gefallen! Und sie ging auf die Straße. Stundenlange Straßenschlachten in Mendoza mit Militär und Polizei, Demonstrationen und neue Streiks, das ist die Antwort der argentinischen Arbeiterklasse. Sympathiestreiks mit den Kämpfern von Mendoza im Industriezentrum von Córdoba-die Arbeiterklasse erkennt, daß sie gegen Ausbeutung und Unterdrückung geschlossen kämpfen muß! Sie sieht immer mehr, wie verrottet dieses System ist, daß sie dagegen ankämpfen muß und kann. Ein erster Erfolg ist erreicht: Die Erhöhung der Strompreise ist vorerst zurückgenommen.

Diese Kämpfe sind zwar noch weitgehend spontan, doch auch in Argentinien existiert eine kommunistische Vorhut, die vor kurzem ihren ersten Kongreß abgehalten hat. Die Kommunistische Vorhut Argentiniens zeigt der Arbeiterklasse ihre Hauptfeinde ganz klar: Der US-Imperialismus und die kleine Clique der Herrschenden im eigenen Land die

zwei Jahre monatlich mehr als 1000 Dollar als 'Schweigegeld' einsteckte. Gezahlt von Geschäftsleuten, die am Glückspiel verdienen. Die Vorgesetzten dieser Kripo-Polypen sollen übrigens noch höhere Summen beansprucht und auch bekommen haben.

Eingeweihte bürgerliche Journalisten meinen sogar, daß es in New York so gut wie keinen Polizisten gibt, der nicht bestochen ist. Die Behauptung der bürgerlichen Ideologen, die uns Polizeibeamte als Musterbeispiele von Aufrichtigkeit und Unbestechlichkeit hinstellen, stimmt also nicht ganz. Kein Wunder. Denn was den mit Hunderttausenden geschmierten bürgerlichen Politikern recht ist, das ist den kleinen Dienern der Ausbeuter billig. Sie sind korrupt und verkommen wie das ganze kapitalistische System, das vor seinem Untergang steht.



Kunst der Ausbeuter

Fäulnis und bevorstehender Untergang einer herrschenden Klasse zeigen sich auch in den 'Kunstwerken', die sie hervorbringt. Keineswegs ein Einzelfall ist die folgende 'Erdskulptur', die für die olympischen Spiele in München vorgeschlagen worden ist: Es wird ein Loch durch einen Schuttberg ins darunterliegende Erdreich gebohrt und eine Kupferplatte darüber gelegt. Der Schacht soll genau 120 Meter tief sein, die Kupferplatte hat 60 cm Durchmesser. Das ist das ganze 'Kunstwerk'. Es kostet übrigens 1,5 Millionen DM. Das 'Olympische Komitee' überlegt zur Zeit noch, ob nun dieses oder eines der anderen 'Kunstwerke' angenommen werden soll.

Solche Spinnereien sind im Sozialismus nicht mehr möglich. Da wird diese Sorte von Künstlern arbeiten geschickt - und ihre Auftraggeber erst recht!

***

und die Methoden, mit denen sich die polnische Bourgeoisie auf dem Rükken der Arbeiterklasse bereichert, entlarvt werden. In diesen Flugblättern werden die Arbeiter aufgefordert, sich zum Kampf für den Sturz der revisionistischen Diktatur der Bourgeoisie und zur Wiederherstellung der Macht der Arbeiterklasse zu erheben. Ein solches Flugblatt zirkulierte in letzter Zeit in den Werften von Gdansk. In unserem Lande, heißt es in diesem Flugblatt u. a., gibt es keine Diktatur des Proletariats. Die Diktatur der Arbeiterklasse ist der Wunsch des Kollektivs. Der Wunsch und die Früchte unserer Arbeit kommen in seine Taschen wandern. Die Werftarbeiter sind auf dem richtigen Weg. Das Flugblatt schließt mit den revolutionären Losungen: 'Ohne Kampf gibt es keinen Sieg! — Ohne den Sturz der revisionistischen Diktatur der Bourgeoisie kann die Macht der Arbeiter nicht errichtet werden! Auch die Gierekclique kann die Arbeiterklasse nicht betrügen und den revolutionären Kampf der polnischen Arbeiter nicht dämmen. Auf ihn wartet das gleiche Schicksal wie das von Gomulka.'

werden können, fand bereits vor einem Monat ein zweitägiger Generalstreik in Argentinien statt. In den letzten Tagen nahm der Kampf der argentinischen Arbeiterklasse weiter einen neuen Aufschwung. Die Regierung hatte die Strompreise um 50 % erhöht. Damit war das Maß voll! Der im Januar gewährte Lohnzuschlag von 15 % war längst durch die laufend kletternden Preise aufgefressen. Die Inflationsrate betrug während der letzten drei Monate 21 %!! Um wirklich das letzte aus den Arbeitern herauszuholen, sind die Lebenshaltungskosten des letzten Jahres um 52 %!! gestiegen.

Doch die Arbeiterklasse beginnt zu kämpfen!

Herrschenden im eigenen Land, die Oligarchie: 'Ohne die Abhängigkeit von Imperialismus und die Macht der Oligarchie zu zerschlagen, ist es unmöglich, dem wirtschaftlichen Rückstand, der politischen Abhängigkeit und der Ausbeutung der Arbeiterklasse ein Ende zu setzen,' so erklärt unsere argentinische Bruderpartei. Den Kampf zu leiten, ihm immer die richtige Stoßrichtung zu verleihen, das wird Aufgabe der argentinischen Revolutionäre in der Kommunistischen Vorhut sein. Sie werden ihn bestimmt zum endgültigen Erfolg führen!

Es lebe der Kampf der argentinischen Arbeiterklasse!
Nieder mit dem US-Imperialismus!

Vietnam

Ein kleines Land kann eine Supermacht schlagen!

Fortsetzung von Seite 1

Trotzdem ist die Hauptendenz Revolution

Aber angesichts der vernichtenden Niederlage, die die Saigoner Söldnertruppen und die US-Imperialisten in der letzten Zeit einstecken mußten, kennen sie nur einen Ausweg. Und der heißt nicht etwa beschleunigter Abzug aller Truppen aus Vietnam. Nein, die US-Aggressoren kennen nur das eine Gesetz: Weiter morden, weiter brandschatzen und ganze Städte dem Erdboden gleichmachen. Diese Politik der verbrannten Erde hat nicht etwa ausgedient. Im Gegenteil, massive Flächenbombardements sollen die südvietnamesische Revolutions-Regierung zwingen, den Kampf aufzugeben, am Verhandlungstisch einem Frieden zustimmen, der aber niemals die Zustimmung des kämpfenden vietnamesischen Volkes finden wird.

Warum lassen sich die US-Imperialisten denn auf Friedensgespräche ein? Tun sie das freiwillig, weil sie über Nacht 'friedvoller' geworden sind? Nein, der US-Imperialismus sitzt in Klemme. Nicht nur in Indochina, sondern auch in seinem eigenen Land. Seine Herrschaftszentren in der Welt zerbröckeln mit jedem Ansturm, den die unterjochten Nationen gegen diese allen ehrlichen Menschen verhaßte Bestie unternehmen. Der US-Imperialismus ist zum Manövrieren gezwungen. Er versucht mit allen Mitteln, ob auf diplomatischem Wege oder auf dem Schlachtfeld durch Bomben und Granaten seinen Untergang aufzuhalten. Er versucht auf der unüberbrückbaren Woge des Gegensatzes zwischen dem sowjetischen Sozialimperialismus und der Volksrepublik China zu reiten, um das Rote China von seinen Bruderländern, den demokratischen Volksrepubliken Korea, und Vietnam zu trennen. Aber dies wird niemals gelingen. Die uneigennützige Hilfe, die die VR China den kämpfenden Völkern Indochinas seit Anfang dieses mörderischen Krieges gewährt, ist nicht allein in Zahlen, in militärischer Ausrüstung auszumachen. Die Erklärung Mao-Tse-Tungs vom 20. Mai 70: **'Völker der ganzen Welt, vereinigt euch, besiegt die USA-Aggressoren und alle ihre Lakaien'** ist eine wirksame ideologische Stütze, ist die Direktive, die alle unterjochten Völker und unterdrückten Menschen auf dem Erdball miteinander verbindet, in ihrem Kampf gegen jegliche Knechtung und imperialistische Versklavung.

Und andererseits bauen die patriotischen Kämpfer mit jedem neuen Sieg über den US-Imperialismus den roten Schutzwall um das Rote China höher. Die US-Bestie und die neuen Räuber der Sowjetunion mögen ihre Köpfe noch so sehr zusammenstecken ihre Einkreisungspolitik und ihre Aggressionsabsichten aufeinander abzustimmen oder sie gegenseitig zu unterlaufen, — ganz Indochina, die Völker ganz Asiens werden aufstehen, wenn eine sowjetische Division chinesischen Boden betritt.

Die Arbeiter und Bauern, die ganze Bevölkerung Indochinas sind nicht nur die konsequentesten Verteidiger der nationalen Unabhängigkeit ihrer Länder, sondern stellen neben dem chinesischen Volk die Vortruppe zur Sicherung des Friedens, der nationalen Unabhängigkeit und der Blockfreiheit ganz Asiens dar.

Das ganze werktätige Volk steht mit der Waffe in der Hand hinter seiner südvietnamesischen provisorischen Regierung. Dieser unbeugsame Wille stärkt die Verhandlungsposition der südvietnamesischen Delegation bei den Pariser Friedensgesprächen. So trägt die Taktik der revolutionären Diplomatie entscheidend dazu bei, das 'Friedensgesäusel' Nixons vor den Augen aller Welt zu entlarven.

Es ist also so: daß nicht irgendwelche militär-technische Überlegenheit der Befreiungsstreitkräfte den US-Imperialismus an den Rand des Untergangs gedrückt haben, sondern der unbezwingbare Willen der Arbeiter, Bauern, der ganzen indochinesischen Völker, alle Fesseln imperialistischer Versklavung und Ausbeutung zu zerreißen.

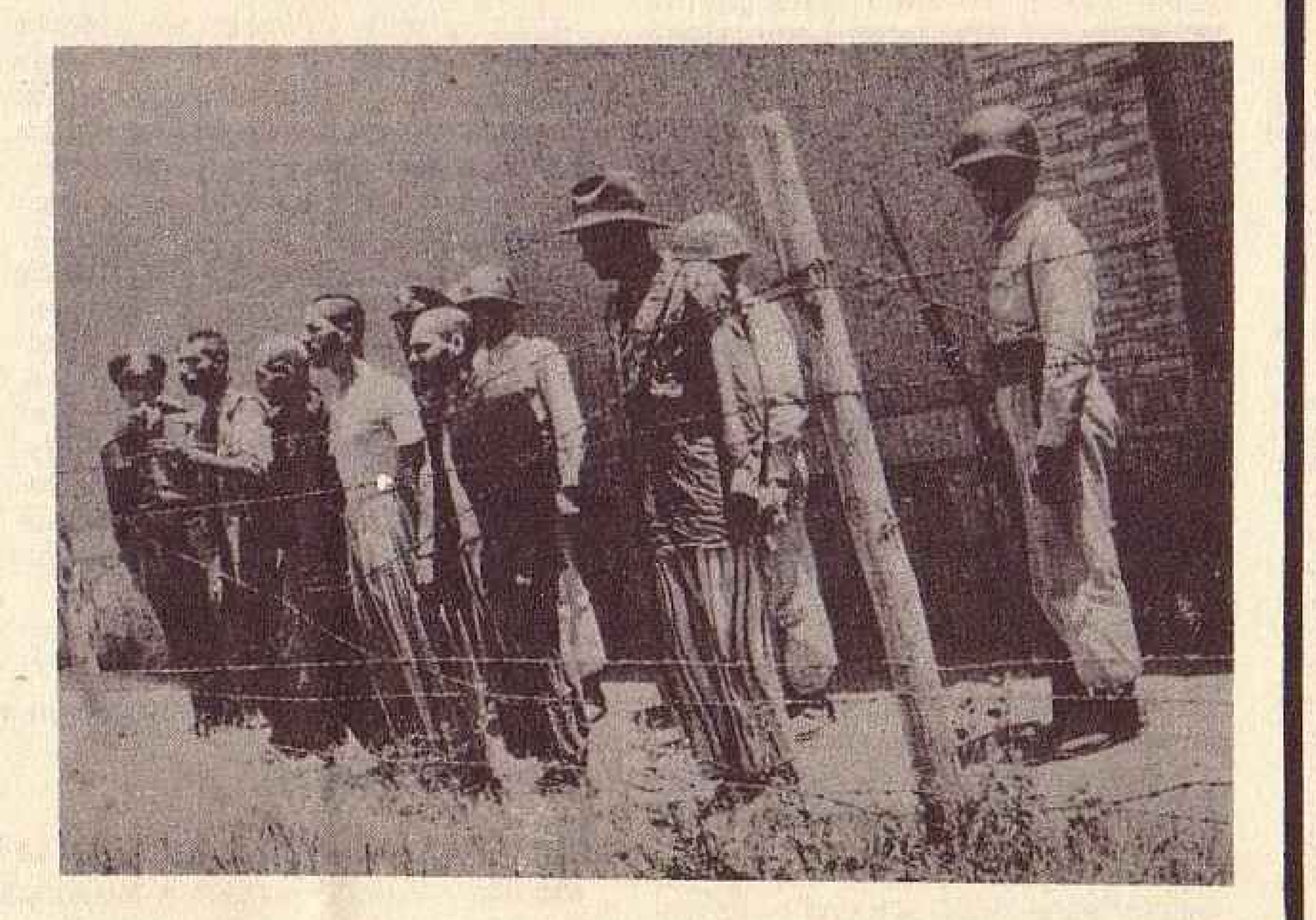
US-Imperialisten raus aus Vietnam!
Sofort! Ohne jede Bedingung!
Sofortiger Bombadierungsstopp!
Sieg im Volkskrieg!



R WELT IST REVOLUTION!

Gegen die Verfolgung iranischer Patrioten in der Bundesrepublik!

Wenn sich zwei Kapitalistenknechte die Hand schütteln, wie das Brandt und der Schah vor einigen Wochen in Teheran taten, dann wissen die betroffenen Völker: Diese 'neue Liebe' werden wir mit Strömen Blutes bezahlen! Jetzt sollendie ersten Köpfe rollen. In der Bundesrepublik begann nach der Persienreise des Bundeskanzlers eine neue Verfolgungswelle gegen iranische Patrioten. Der erste Fall, der Prozeß um die Zwangsausweisung des Studenten Mehrdad Adrom, wird in einigen Wochen vor Münchner Gerichten verhandelt. Zwei weiteren Studenten wurde die Aufenthaltsgenehmigung verweigert.



Iranische Patrioten In einem KZ

Der deutsche Bundeskanzler und der Kaiser von Persien haben 'Völkerverständigung' gespielt. Warum? Der westdeutsche Imperialismus spekuliert auf die iranischen Bodenschätze, vor allem auf Erdöl und Erdgas. Er will auch im Iran gegen US-Imperialismus und den sowjetischen Sozialimperialismus eine Vormachtstellung erobern.

Das faschistische iranische Regime versucht natürlich, aus der Gier der westdeutschen Imperialisten Profit zu schlagen. Sein Preis: Verfolgung der iranischen Patrioten in der Bundesrepublik. Diesen Preis zahlen die Herren in Bonn natürlich gern. Ihnen war die Propaganda, die die Schahgegner hier entfaltete schon immer ein Dorn im Auge. 1967, als der Schah auf seiner Deutschlandreise von der Bevölkerung ausgepfiffen und mit Protestdemonstrationen empfangen wurde, hatten diese Herren um die 'guten politischen Beziehungen zum Iran' gefürchtet. Der deutsche Botschafter in Teheran katzbukkelte vor dem Schah und bat im Namen der Bundespräsidenten um Verzeihung.

setzes und einer neuen Verfolgungswelle gegen die persischen Patrioten erschachert sich der westdeutsche Imperialismus das Wohlwollen des faschistischen Schahregimes und damit auch die billigen persischen Bodenschätze. Dieses Geschäft sollen iranische Patrioten mit ihrem Blut bezahlen. Denn die Ausweisung eines persischen Regimegegners ist gleichbedeutend mit seiner Auslieferung an die Schergen des Schahregimes, was gewöhnlich den Tod bedeutet.

Was die ausgewiesenen Schah-Gegner im Iran erwartet, kann man sich vorstellen, wenn man vom Schicksal der Familie des Studenten Mehrdad Adrom hört, der in den nächsten Wochen abgeschoben werden soll: Sein Vater gehört zu den Offizieren, die 1953 die Revolte gegen das Schahregime führten. Nachdem die US-Imperialisten diesen Aufstand zerschlagen hatten, wurde er zum Tode verurteilt und dann zu 6 Jahren Zuchthaus 'begnadigt'. Er kam als schwerkranker Mann aus dem Zuchthaus, die Folterknechte des SAVAK hatten ihm mehrere Wirbel gebrochen. Die

Das Schicksal dieser Familie zeigt aber, mit welch grausamen Terrormethoden das Schah-Regime gegen die persischen Revolutionäre vorgeht. Diesen Terror wollen die westdeutschen Imperialisten unterstützen und für ihre Zwecke ausnutzen. Hauptsächlich gegen die fortschrittlichen iranischen Studenten richtet sich die neue Verfolgungswelle

Die KPD/ML verurteilt entschieden die Zusammenarbeit zwischen den deutschen Imperialisten und den persischen Faschisten. Diese Zusammenarbeit ist gegen die Interessen der beiden Völker gerichtet. Wie die Geier stoßen die westdeutschen Kapitalisten auf die persischen Völker, um sie auszuplündern. Aktiv helfen sie der

Revisionistisches

Korruption in der Sowjetunion

Wie in allen kapitalistischen Ländern, so sorgt auch in der Sowjetunion die neue Bourgeoisie dafür, daß ihren Kindern der Weg zu führenden Positionen geebnet wird. Und die Mittel, deren sie sich bedient, sind ebenfalls die gleichen.

So wurde kürzlich bekannt, daß drei Wissenschaftler Bestechungsgelder angenommen und dafür gesorgt haben, daß Studenten mit ungenügenden Leistungen an Ingenieurschulen angenommen wurden.

Die Kinder der neuen Bourgeoisie sind also wie hier doppelt privilegiert: Einmal ist der Besuch weiterführender Schulen einfacher für sie als für Kinder der Werktätigen. Wenn das jedoch noch nicht ausreicht, wird eben mit Geld nachgeholfen.

Schacher mit Patenten

Im Augenblick werden in der DDR zahlreiche private bzw. halbstaatliche Betriebe mit Produktionscharakter verstaatlicht, d.h. der Staat kauft den Betrieb bzw. Privatanteil ab. Viele dieser Unternehmen führen ihre Produktion auf Grund persönlicher Patente durch, so daß der Staat sich bemüht, auch diese zu erwerben. Da aber die Gesetzgebung die Veräußerung von Patenten ans Ausland nur mit einer Strafe von 100 Mark belegt und diese Patente zum größten Teil auch dort angemeldet sind, verkaufen viele Kleinunternehmer diese für teures Geld ins vor allem kapitalistische Ausland. Die westlichen Kapitalisten können dann

... Verzeihung. Gleichzeitig knüppelte die deutsche Polizei gemeinsame Demonstrationen deutscher und persischer Studenten nieder. Benno Ohnesorg wurde erschossen.

Damals zeigten auch die westdeutschen Kapitalisten ihr wahres Gesicht: Obwohl sie so viel von 'Freiheit' und 'Demokratie' reden, ist ihnen in Wirklichkeit ganz recht, wenn das iranische Volk von seinem Terrorregime niedergehalten und sein Befreiungskampf zusammengeschossen wird. Allein in diesem Jahr wurden im Iran bereits 23 Freiheitskämpfer zum Tode verurteilt und erschossen. Am 26.4. sprach ein Teheraner Militärgericht ein neues Terrorurteil aus: Die Todesstrafe für 12 Patrioten, 3 lebenslängliche Zuchthausstrafen und 6 Gefängnisstrafen zwischen 3 und 15 Jahren. Die Logik der Imperialisten, die aus dem Elend der iranischen Bevölkerung Profit pressen, heißt: Je blutiger das Schah-Regime haust, desto sicherer können sie ihre Profite einstreichen.

Mit der Verschärfung des Ausländerge-

ten ihm mehrere Wirbel gebrochen. Die jüngste Tochter wurde auf einer Protestdemonstration in Persien von Polizisten so zusammengeschlagen, daß sie eine Gehirnverletzung erlitt und seither in einer Heilanstalt leben muß. Der Sohn der Familie wurde im vergangenen Jahr verhaftet — zur Zeit des 2500-Jahr-Festes, als der Schah seine Gegner massenweise ins Gefängnis und unter die Folter schickte. Mehr als ein halbes Jahr war Reza Adrom in den Folterkammern des Schahs verschwunden. Er wurde so verstümmelt, daß ihn seine eigene Mutter bei einem Besuch nicht wiedererkannte. Aber er hat den Kampf nicht aufgegeben: Heute steht er, zusammen mit anderen politischen Häftlingen, in einem Hungerstreik gegen die neuen Todesurteile, die im April gegen 12 Freiheitskämpfer ausgesprochen wurden.

Der kampf des persischen Ingenieurs Rza Adrom ist ein leuchtender Beweis dafür, daß der Freiheitskampf der iranischen Völker nicht zerschlagen werden kann.

Verfolgungswelle, gegen die Conföderation Iranischer Studenten/National-Union (CISNU). **Seit Willi Brandt aus Teheran zurück ist, haben wir kein Beispiel dafür, daß persische Rauschgifthändler oder SAVAK-Agenten aus Deutschland ausgewiesen wurden. Aber seit diesem Zeitpunkt erhielten der jetzige und ein ehemaliger Vorstand der CISNU keine Aufenthaltsgenehmigung!** Das bedeutet: Ausweisung.

Auch Mehrdad Adrom war zweimal Vorstand des iranischen Studentenverbandes. Das sind 3 Ausweisungen gegen Schah-Gegener in 2 Monaten! Im vergangenen Jahr wurde die CISNU von der iranischen Regierung verboten. Jedes Mitglied muß mit einer Gefängnisstrafe zwischen 3 und 10 Jahren rechnen. Das Beispiel der persischen Familie, das in diesem Artikel beschrieben wurde, zeigt, daß diese im Voraus gefällten Urteile noch milde sind gegen das, was die persischen Freiheitskämpfer zu erwarten haben, wenn sie dem iranischen Staatsapparat in die Hände fallen.

... um sie auszuplündern. Aktiv helfen sie der persischen Regierung, die Freiheitskämpfer des Landes zu verfolgen, zu foltern und zu ermorden. Sie unterstützen ein faschistisches Regime, das sich nur an der Macht halten kann, indem es das Land in einem Blutbad erstickt!

Wir versichern den in der BRD verfolgten iranischen Patrioten unsere Unterstützung in ihrem gerechten Kampf!

Es lebe der bewaffnete Freiheitskampf der persischen Völker!

Kampf der Zusammenarbeit zwischen westdeutschen Imperialisten und persischen Faschisten!

Kampf dem reaktionären Ausländergesetz!

Keine Ausweisung iranischer Patrioten aus der Bundesrepublik!

'Die arbeitenden Klassen müssen sich das Recht auf ihre Emanzipation auf dem Schlachtfeld erkämpfen.' (Marx). Dies gilt auch und besonders für die Frauen der werktätigen Klassen. Denn die herrschende Klasse ist sehr bemüht, besonders die werktätigen Frauen auf den 'friedlichen Weg' von Wahlen und Bittschriften zurückzuzerren. Aber die Brutalität und Ausbeutung der herrschenden Klasse macht auch nicht vor Frauen halt, und durch Gehorsam und Untertänigkeit läßt sie sich nicht erweichen.

Schütteln wir ab das Los, das die Herrschenden uns auferlegen wollen, befreien wir uns von Furcht und Zurückhaltung in unseren eigenen Reihen. Wir können und werden den Klassenfeind besiegen, wenn wir unsere eigene Kraft und Stärke erkennen.





Junge kambodschanische Frauen nehmen aktiv teil am Krieg gegen die US-Aggression und für die nationale Befreiung. Hier auf dem Foto: Junge kambodschanische Frauen als Nachrichtenübermittler der Nationalen Kambodschanischen Volksbefreiungsstreitkräfte.

In Nordvietnam treten Frauen aktiv der Miliz bei und kämpfen heldenhaft gegen die US-Luftpiraten. So geben sie ihren Beitrag zum Krieg gegen die US-Aggression und für die nationale Befreiung. Hier sehen wir weibliche Dorfwachen eines Ortes in der Ha Tay Provinz.

die Produktion dieser vom DDR-Staat gekauften Betriebe durch irrsinnig hohe Lizenzgebühren abwürgen und sich unbequeme Konkurrenz vom Halse schaffen.

Zitate aus der DDR

Beim Kauf eines Buches mit revolutionären Liedern:
'Das ist sicher da, das kauft hier sowieso keiner.'

Ein Student:
'Die »Internationale« ist für uns nur noch Erinnerung. Bei uns gibt es keine Unterdrückung mehr.'

Ein Professor aus Berlin:
'Da bin ich mir ganz sicher, Brandt will jetzt und auch in Zukunft keinen Krieg anfangen.
Unsere »Verbündeten« in Moskau haben volles Vertrauen in die westdeutsche Ostpolitik.'

Ein Stadtrat:
'Vor der bürgerlichen Ideologie, die die Westbesucher mitbringen, brauchen wir keine Angst zu haben. Unsere Bürger wissen genau, welches System das bessere ist.'

Garantie gegen Sozialismus

Eine sowjetische Versicherung schützt US-Kapitalisten vor dem Risiko der Enteignung! Das enthüllten Beamte der staatlichen US-Versicherungsagentur Overseas Private Investment Corporation, die amerikanische Unternehmen gegen den Verlust ihrer Investitionen in Entwicklungsländern versichert. Als die OPIC-Beamten für 26 Millionen Dollar Rückversicherung bei Londoner Versicherungen suchten, beteiligte sich auch das Versicherungsunternehmen Black Sea and Baltic Insurance Co. an dem Geschäft. Die in Grossbritannien registrierte Firma ist eine Tochtergesellschaft der sowjetischen Versicherungs-Agentur Ingosstrach.

* * *

Es lebe der rote 1. Mai 1972 !

Der rote 1.Mai 1972 war ein großer Erfolg. In den Wochen danach gilt es, die durch die Propaganda der Partei und der vielerorts gebildeten Maikomitees gewonnenen Kontakte zu revolutionären Arbeitern, zu fortschrittlichen Kollegen aus den Betrieben zu vertiefen, sie an die Partei heranzuführen. Die Partei hat durchweg bei allen Verhandlungen zum 1.Mai an der Hauptlinie der Partei - der Gewinnung der Fortschrittlichsten des Proletariats für den Kommunismus und der Herausstellung der Notwendigkeit des Parteiaufbaus und der Ziele der Partei - , festgehalten. Natürlich sind mancherorts Fehler aufgetaucht, die auf der mangelnden ideologischen Festigung der Partei beruhen.

Manchmal gab es Unstimmigkeiten über den Charakter des Bündnisses mit anderen Organisationen zum 1.Mai. Ein Fehler war, daß nicht zwischen Aktionseinheit mit anderen Organisationen und der zu bildenden Einheitsfront unterschieden wurde. Besonders in der Frage der Einheitsfront hat die Partei manchmal nicht entschieden genug die in dieser Frage hin und her schwankende opportunistische Linie der Gruppe Rote Fahne Bochum aufgedeckt und die Genossen nicht konsequent genug auf den Boden des von der KPD/ML und dem Zentralbüro der Gruppe Rote Fahne Bochum gemeinsam verabschiedeten Kommuniques zurückgeholt. Die durchgängige Tendenz bei den Genossen der Gruppe Rote Fahne war, die revolutionäre Linie des Kommuniques zum 1.Mai zu verwässern, war der Versuch, die Propagierung des Kommunismus in der Einheitsfront zu bescheneiden; andererseits jedoch mit einem Führungsanspruch aufzutreten, der dem Kommunique und den darin getroffenen Vereinbarungen widerspricht.

Aber trotz der bestehenden Differenzen in entscheidenden politischen Fragen bedeutet die Aktionseinheit der KPD/ML mit der Gruppe Rote Fahne Bochum zum 1.Mai 1972 doch einen großen Fortschritt in unserem gemeinsamen Bemühen, die Fortschrittlichsten des Proletariats in der revolutionären Partei, der KPD/ML, zu organisieren. Diese Partei - es kann nicht mehrere KPD/MLs geben - wurde um die Jahreswende schen Kampf, wo die Trennungslinie zwischen Marxisten-Leninisten, wirklich revolutionären Kräften und solchen Kräften sich befindet, die bereits mit beiden Beinen im Lager des modernen Revisionismus stehen oder sich ihm gefährlich annähern.

Die Partei wird im nächsten RM eine Einschätzung der 1.Mai-Kampagne bringen, welche Fehler unsererseits gemacht wurden, wie der ideologische Kampf mit anderen Organisationen geführt wurde und warum mit Zirkeln wie dem KAB, dem Salz, dem KB, der Studentenorganisation KPD/AO und ihren Ablegern, z.B. dem KSV, keine Einheit zustande kam.

Aber für die Entwicklung der Partei, die innere Festigung und Stählung der Parteireihen war der 1.Mai 72 ein Schritt vorwärts im weiteren Aufbau der KPD/ML zur starken bolschewistischen Vorhut der westdeutschen und westberliner Arbeiterklasse. Das geschlossene Bild, der kämpferische Ausdruck und die revolutionäre Begeisterung, die auf den Veranstaltungen und Demonstrationen der Partei zum 1.Mai zum Ausdruck kamen, entlarvten die Lügen der Liquidatoren und der Führer der kleinbürgerlichen Spalterorganisationen, die Partei sei ‹aufgelöst›.

Die KPD/ML ist stark wie nie zuvor, sie lebt - sie hält konsequent am bolschewistischen Kurs fest - sie setzt das revolutionäre Erbe der grossen deutschen Arbeiterführer, der Rosa Luxemburg,

Mannheim

In Mannheim hatte sich ein rotes Maikomitee gebildet, das aus Arbeitern der Mannheimer Betriebe (betriebliche Maikomitees) der Partei und der Gruppe 'Rote Fahne' Bochum bestand. Als Grundlage seiner politischen Linie nahm das Maikomitee das gemeinsame Kommunique zwischen dem ZK der Partei und dem ZB der Gruppe Rote Fahne Bochum zum 1. Mai. Ungefähr 400 fortschrittliche Menschen, Arbeiter, Lehrlinge, ausländische Arbeiter, Schüler und Studenten waren dem Aufruf zur Demonstration gefolgt und vereinigten sich zu einer machtvollen Demonstration unter roten Fahnen. Immer wieder erschallten die Parolen gegen den Imperialismus und seine Politik, hier in Westdeutschland die Unterdrückung im Inneren zu verschärfen und gleichzeitig den Krieg durch das Komplott Bonn-Moskau vorzubereiten. '**Gegen Notstand, Aufrüstung und Revanchepolitik — Für Sozialismus und Frieden. — Nixon-Breschnew Eure Verbrechen werden die kämpfenden Völker rächen. — Deutschland wird rot — trotz KPD-Verbot!!**' und andere Parolen.

Die Partei beteiligte sich mit einem eigenen Block an der Demonstration. Geschlossen und diszipliniert wie der ganze Zug riefen unsere Genossen die revolutionären Parolen und trugen so die korrekte Linie in die Demonstration. Unsere wichtigsten Kampfparolen waren: '**Nieder mit dem westdeutschen Imperialismus — Es lebe der Kommunismus. Wenn Brandt und Breschnew von Frieden sprechen, dann planen sie neue Kriegsverbrechen, denn Frieden sichern kann nur die proletarische Diktatur! Weg mit Honecker, Weg mit Brandt — Alle Macht in Arbeiterhand! Wer hat uns verraten? Sozialdemokraten! Wer hat uns verraten? DGB-Bürokraten! Wer macht uns frei? Die kommunistische Partei! Wer hat Recht? Marx, Engels, Lenin, Stalin, Mao Tse-Tung! Heut am 1. Mai ist Indochina bald ganz frei!! Amis raus aus Indochina — Amis raus aus Westdeutschland.**'

Die Demonstration führte durch die Nekkarstadt, ein altes Arbeiterviertel, das eine rote Vergangenheit hat. Die faschistische SA wagte nur einmal durch dieses Viertel zu ziehen, dann nie mehr. Der Zug wurde von den Menschen in den Fenstern und auf der Straße mit großem Interesse, mit Freude und von nicht wenigen mit der geballten Faust begrüßt. Mehrmals hielten wir an, um Kurzkundgebungen durchzuführen.

Die Versuche der politischen Partei, unsere Genossen zu fotografieren, wurden verhindert, indem wir die rote Fahne oder Transparente vor ihre Kameras hielten. Zum Abschluß führten wir eine Kampfkundgebung durch. Es sprachen Genossen der beteiligten Organisationen, ein Vertreter des betrieblichen und des örtlichen Maikomitees und ein persischer Genosse. Mit besonderem Beifall wurde ein Genosse begrüßt, der in Uniform eine antimilitaristische Rede hielt. Alle Redner hoben hervor, daß auch in Westdeutschland und Westberlin die Haupttendenz Revolution ist, daß das Anwachsen der Arbeiterbewegung und der marxistisch-leninistischen Bewegung uns deutlich zeigen: Der Tag ist nicht mehr allzufern, an dem auch in Deutschland der Sozialismus siegen wird!

Der rote 1. Mai in Mannheim hat die Verbundenheit der Marxisten-Leninisten mit den Massen ein großes Stück vorangebracht. Viele Kontakte wurden geknüpft und auch die Einheit der Marxisten-Leninisten wird durch die Erfahrungen, die wir hier in Mannheim gamacht haben, beträchtlich vorankommen.

Dortmund

Die rote 1. Mai-Demonstration in Dortmund war ein großer Erfolg für die Einheit der Marxisten-Leninisten! Nach langen Verhandlungen, die von uns auf der Grundlage der Plattform unserer Partei geführt wurden, einigten sich unsere Partei, die Gruppe Rote Fahne Bochum und der Aktionsausschuß marxistisch-leninistischer Gruppen Nordrheinwestfalens, eine gemeinsame 1. Mai Demonstration durchzuführen.

Die Genossen des Maikomitees versuchten auch, Verbindung mit der 'KPD/AO' aufzunehmen, doch deren spalterischen Führer wollten von einer Aktionseinheit nichts wissen und beförderten sogar Genossen, die mit ihnen ins Gespräch kommen wollten, nach dem Motto, zehn gegen einen, handgreiflich vor die Tür. Statt

leitet wurde, ist diszipliniert unter den beschlossenen Parolen, die aus dem gemeinsamen Kommunique entnommen waren, durchgeführt worden. Der Demonstrationsblock unserer Partei führte außerdem folgende Parolen mit:

Nieder mit dem westdeutschen Imperialismus!

halten, wobei auch die Standpunkte unserer Partei klar gelegt wurden, in denen die Aktionseinheit als ein großer Schritt vorwärts zur Einheit der Marxisten-Leninisten bezeichnet wurde und eine klare Abgrenzung zur Politik der beiden anderen Organisationen getroffen wurde.

Zu unserer großen Freude brachten spanische, griechische und palästinensische Genossen Grüße an die deutschen Arbeiter zum internationalen Kampftag der Arbeiter, dem 1. Mai. Auch eine unangenehme Sache passierte während dieser Kundgebung. Der altbekannte Renegat G.A. denunzierte unseren Redner, indem er über dessen politischen Aufgaben erzählte. In der anschließenden Veranstaltung wurde

ben - wurde um die Jahreswende 68/69 gegründet. Ihr Zentralorgan ist der Rote Morgen. In den Verhandlungen der örtlichen Parteiorganisationen mit anderen Organisationen und Zirkeln zeigte sich im ideologi-

terführer, der Rosa Luxemburg, des Karl Liebknecht und des Ernst Thälmann, fort!

***

München

In diesem Jahr versuchte auch in München das ganze Pack der Arbeiterverräter, Revisionisten und Spalter, ihr schmutziges Süppchen an der erstarkenden Arbeiterbewegung zu kochen. Natürlich ging es diesen Verrätern nicht darum, eine geschlossene Kampffront der Arbeiterklasse zu schaffen, natürlich ging es ihnen nicht darum, am 1. Mai die Stärke und Kampfbereitschaft der Münchner Arbeiterschaft zu demonstrieren. O nein, sie wollten in Wirklichkeit die Arbeiter in die Irre führen, spalten, und mit radikalem Wortgeklingel vom Kampf zurüktalten.

Der DGB z.B. hielt in diesem Jahr seine Kundgebung unter einem Meer von Roten Fahnen ab, alle funkelnagelneu, ungebraucht. Die Redner — darunter der berüchtigte DGB-Kreisvorsitzende Koch, der im letzten Jahr eigenhändig Transparententräger der KPD/ML verprügelt hatte — sprachen von Sozialismus und klassenloser Gesellschaft. War der DGB-Apparat plötzlich revolutionär geworden? Bestimmt nicht! Durch die Hintertür schlichen sich überall die abgestandenen Lügen von Mitbestimmung, Reform, Konzertierte Aktion, von der 'Friedenspolitik' der SPD-Regierung wieder ein. Aber daß diese Herren gezwungen waren, sich ein rotes Mäntelchen umzuhängen, das zeigt ihre Angst vor der wachsenden Arbeiterbewegung, das zeigt, wie sie gezwungen sind, sich revolutionär aufzuspielen, wenn sie ihren Einfluß in der Arbeiterbewegung nicht sofort und vollständig verlieren wollen. Aber die Wahrheit können sie nicht unterdrücken! Eine Münchner Arbeiterin, die zuerst auf den Unterschriftslisten für die Abschließung der Bonn-Moskau-Verträge unterschrieben hatte, diskutierte anschließend mit einem unserer Genossen. Sie sah ein, daß diese Verträge nicht den Frieden sichern, sondern daß sie ein Werkzeug sind für die aggressive Kriegspolitik der sowjetischen Sozialimperialisten und der westdeutschen Imperialisten. Wütend strich diese Arbeiterin ihre Unterschrift wieder aus der Liste. Ihr Beispiel zeigt, daß die Arbeiterklasse sehr wohl bereit ist, zu lernen, zu lernen und noch einmal zu lernen, daß sie ihre Freunde und Feinde unterscheiden kann und sich zum Kampf gegen ihre Feinde rüstet.

Aber nicht nur die Arbeiterverräter und Revisionisten im DGB-Apparat und DKP-Führung versuchten, der Arbeiterklasse Sand in die Augen zu streuen. Auf einem Agitprop-Trupp hatte uns ein alter KPD-Genosse beschworen: 'Genossen, dieser der Arbeiterklasse, setzt alles daran, diese Einheit herzustellen.' Jawohl, die KPD/ML hatte alles getan, um diesen berechtigten Wunsch dieses alten Kämpfers zu verwirklichen. Was aber taten die Spalter, die Neorevionisten? Ihre Parole hieß: Niemals Einheit! Anstatt eine große, eindrucksvolle Demonstration zusammen mit der KPD/ML zu veranstalten, war ihr Ziel: Möglichst viele kleine Demonstrationen möglichst spalten und zersplittern. Sie brachten es fertig, daß an diesem 1. Mai durch München vier verschiedene Demonstrationen zogen! Arbeiterbasisgruppen, Arbeitersache, Liga gegen den Imperialismus (das ist der Tarnname für den Münchner Ableger der KPD/AO) wollten um jeden Preis etwas 'eigenes' auf die Beine stellen, wollten um jeden Preis zersplittern.

Aber: Es gibt nur eine kommunistische Partei, und das zeigte auch unser Demonstrationszug, der Zug des Roten 1. Mai-Komitees. Er war sicherlich nicht der größte, aber der geschlossenste, kämpferischste Zug, der durch die Münchner Straßen zog. Das haben die Passanten deutlich gespürt. Mehr als 100 schlossen sich an und reihten sich unter unseren Roten Fahnen, so daß zuletzt mehr als 400 Menschen unter unseren Losungen marschierten. In unseren Losungen und Parolen entlarvten wir schonungslos den Kriegspakt Moskau-Bonn und den Verrat der DGB- und DKP-Führung. Außerdem sagten wir den Mietpreistreibern und den Fahrpreiserhöhungen den Kampf an. Italienische, türkische und persische Arbeiter waren unserem Demonstrationsaufruf gefolgt und verlasen Grußbotschaften ihrer Völker. So wurde unser Zug auch ein lebendiger Ausdruck der internationalen Solidarität des Proletariats. Auf der Schlußkundgebung im Arbeiterviertel Giesing sprachen Vertreter der Gruppe 'Rote Fahne' Bochum und der

einen, handgreiflich vor die Tür. Statt den Kampf um die Einheit der Marxisten-Leninisten zu führen, entlarvten sie sich als Spalter der Marxistisch-Leninistischen Bewegung, indem sie eine eigene Demonstration veranstalteten!

Bei den Demonstrationen in Dortmund kam es zu einem Zusammentreffen beider Demonstrationen, wobei sich mehrere Kollegen und Genossen von dem Zug der 'KPD/AO' lösten und mit uns weiter marschierten! Die Demonstration, die von dem Maikomitee der Aktionseinheit ge-

lismus!
Nieder mit dem US-Imperialismus!
Nieder mit dem Sowjetischen Sozial-Imperialismus!
Für den Sieg im Volkskrieg!
Völker der ganzen Welt vereinigt euch und besiegt die US-Aggressoren und alle ihre Lakaien!
Es lebe die Diktatur des Proletariats!

Während der Demonstration wurden mehrere Kurzreden verlesen. Bei der Abschlußkundgebung wurden von Vertretern der drei Organisationen Reden ge-

der anschließenden Veranstaltung wurde er wegen seinem Verhalten kritisiert, sah auch seine Fehler ein, beging aber während der Veranstaltung fünf dergleichen Schweinereien und entlarvte sich erneut als Oppartunist.

Ansonsten verlief diese Veranstaltung sehr gut und war ein weiterer Schritt zur Einheit der Marxisten-Leninisten.

Wir werden alle Kräfte anstrengen, um die Einheit der Marxisten-Leninisten in der KPD/ML vollends zu erreichen.

brochen, zeigte die Rednerin der KPD/ML, daß die Hauptttendenz in der Welt die Revolution ist, daß nicht die Revisionisten mit ihrem Geschwafel vom 'friedlichen Übergang' die Arbeiterklasse zum Sozialismus führen, sondern einzig und allein die Kommunistische Partei. Sie zeigte, daß die Losung 'Es lebe der Kommunismus' zum Kampfruf der Proletarier und der unterdrückten Völker der ganzen Welt wird.

Auch die anschließende Veranstaltung wurde ein großer Erfolg. In einer kurzen Rede faßte ein Genosse noch einmal die Ziele der KPD/ML zusammen. Die Arbeitersinggruppe zeigte in einem kurzen Theaterstück den Verrat der DGB-Führung und der Revisionisten, bewies, daß Staat, DGB-Apparat und Kapital unter einer Decke stecken. Nachdem wir einige revolutionäre Arbeiterlieder gesungen hatten, wurde unter unbeschreiblichem Jubel der Parteifilm der KPD/ML aufgeführt. Er machte eindringlich klar: Die Frage 'Reform oder Revolution' kann nur eine Antwort haben: Sozialistische Revolution! Diese Lehre hat die deutsche Arbeiterklasse aus einer blutigen, an Niederlagen, Rückschlägen und Verrat reichen Geschichte gelernt. Die besten der westdeutschen Arbeiterklasse haben im Jahr 1968 aus diesen Lehren die Konsequenz gezogen und die KPD/ML gegründet. Der Beifall wollte gar nicht mehr aufhören, als im Film die Gründungsnummer des Roten Morgen erschien und der Vorsitzende der Partei, Genosse Ernst Aust, zu Arbeitern sprach. Alle sprangen auf und begannen die Internationale zu singen, und stimmten in den Kampfruf des Filmes ein:

Vorwärts Kollegen, beim Aufbau der KPD/ML!

Weitere Berichte in der nächsten Ausgabe!

PHILIPP MÜLLER LEBT!

Am 11. Mai 1952, genau vor zwanzig Jahren, fiel durch Maschinengewehrsalven der Polizei bei einer Massendemonstration der Jugend gegen die Wiederaufrüstungspolitik der Westmächte und gegen den Generalkriegsvertrag, der Westdeutschland an die Nato und den US-Imperialismus kettete, Philipp Müller, junger FDJ (Freie Deutsche Jugend)-ler aus München.

Philipp Müller war mit 30000 anderen Jugendlichen nach Essen geeilt, um den Willen der westdeutschen Jugend zum Ausdruck zu bringen, sich nicht erneut vor den Karren der Kriegspolitik spannen zu lassen. Sie forderten: keine Wiederbewaffnung, keine Wiederaufrüstung, gegen die Verschacherung des Volkes in Westdeutschland in die Zangenarme der Nato, wie wir es heute überall auf der Welt erleben. Die Herrschenden haben Angst, wenn sich Menschenmassen zusammentun und gegen Hunger, Krieg, gegen das imperialistische System aufstehen. Ihre Antwort heißt: sofortiges Verbot der Kundgebungen, niedersausende Polizeiknüppel, berittene Polizei und Einsatz von Schußwaffen. Philipp Müller war eins der vielen Opfer des wiedererstehenden Militarismus und Revanchismus nach 45. 1968 wurde Peter Ohnesorg bei einer großen antiimperialistischen Demonstration gegen das faschistische Schah-Regime erschossen. Am 25.2.72 wurde Pierre Overney, ein französischer Arbeiter, durch die Wachhunde der Renault-eigenen Werkspolizei ermordet. Gab es bei diesen drei Kämpfern auch Unterschiede in den politischen Ansichten, so einte sie doch ihre Abscheu vor diesem verbrecherischen imperialistischen System, das tagtäglich seine Untaten begeht, und die Menschen versklavt.

An dich Jungarbeiter in Stadt und Land, an die ganze westdeutsche Jugend, an dich Rotgardist, an die ganze Partei ergeht unser Ruf: Haltet hoch das Banner dieser drei Kämpfer gegen Imperialismus und Militarismus.

Vorwärts mit der KPD/ML und der Roten Garde, der Jugendorganisation der Partei!

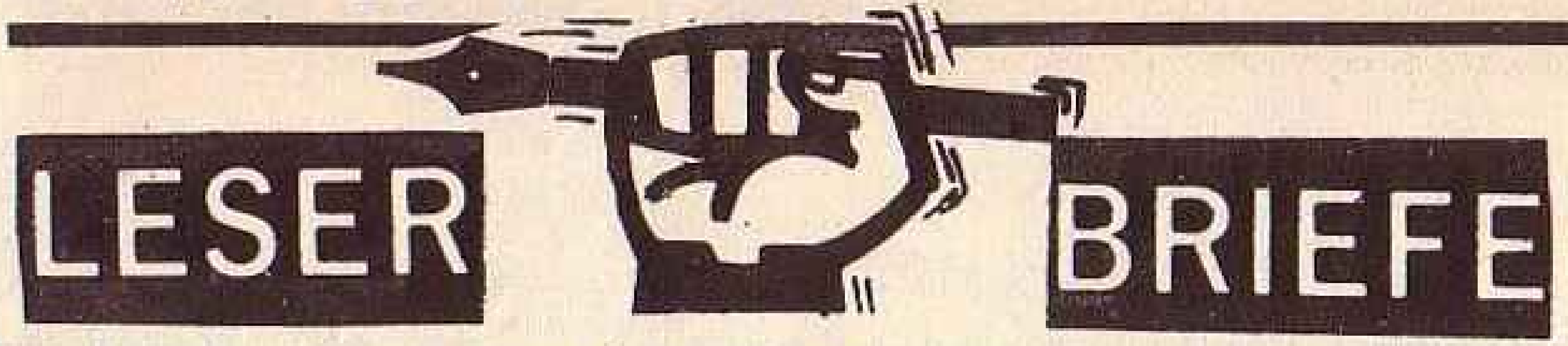
Stoppt die Mordkommandos der Polizei!

Schluß mit den Notstandsübungen, Polizeiterror und antikommunistischer Hetze!

Stoppt die Großmachtpläne der Krupp, Thyssen und Konsorten!

Weg mit Honnecker, weg mit Brandt — alle Macht in Arbeiterhand!

Für ein vereinigtes, unabhängiges, sozialistisches Deutschland!



Die Beiträge, Vorschläge und Kritiken von unseren Lesern sind sehr wichtig. Sie helfen, unsere Arbeiterzeitung weiterzuverbessern.
Jeder Leserbrief wird beantwortet, sofern er nicht ganz oder auszugsweise abgedruckt werden kann. Die Beantwortung geht aber nur, wenn eine Adresse (auch Kontaktadresse) angegeben ist

Die Redaktion

Der Marxismus-Leninismus wird über den Revisionismus siegen!

Ich war mit einigen Genossen und Freunden über Ostern in Paris. Wir wohnten dort bei Sympathisanten der marxistisch-leninistischen Bewegung und bekamen dadurch einen lebendigen Eindruck von der revolutionären Lage Frankreichs und vor allem von Paris. Man spürte geradezu die explosive Stimmung. Die Straßen, besonders in den Arbeitervierteln, sind voll von revolutionären Parolen und Plakaten. Der feige hinterhältige Mord an dem jungen Revolutionär Pierre Overney durch blutrünstige Schergen der Bourgeoisie hat die Flammen der Revolution mit elementarer Wucht emporschnellen lassen. Die Unterdrückung und Bekämpfung der Marxisten-Leninisten verschärft sich von Tag zu Tag. Die Bourgeoisie und ihr imperialistischer Staat zeigen immer mehr ihre offene faschistische Fratze. Marxisten-Leninisten, die vor dem Betrieb Aitation und Propaganda machen, werden zusammengeschlagen, dann wieder zur Besinnung gebracht und wiederholt zusammengeschlagen. Dies spielt sich tagtäglich ab, ja sie schrekken sogar vor Folterungen nicht zurück. Besonders bei Kommunisten, die im Betrieb arbeiten, setzt die Bourgeoisie alle ihr zur Verfügung stehenden Machtmittel ein, um die marxistisch-leninistische Bewegung zu zerschlagen. Aber das wird ihnen nicht gelingen, die französischen Marxisten-Leninisten lassen sich durch all diese Maßnahmen nicht einschüchtern, sie bleiben standhaft, solange bis die räuberische Bourgeoisie ihren Todesstoß versetzt bekommt. Und wie steht die französische Bruderpartei der DKP, die französische KPF zu all diesen Ereignissen? Sie unterstützen die Bourgeoisie und blasen mit ihr ins gleiche Horn. Sie verleumden und verhetzen die Marxisten-Leninisten, bezeichnen sie als Halbwilde, Langhaarige, Rowdys, denen man schon noch das Handwerk legen würde. Und was der Mord an Pierre Overney betrifft, so sagen sie, er wäre selbst daran schuld und so ginge es allen 'Maoisten'.

Die revisionistische KPF befindet sich trotz ihrer vielen Mitglieder in zunehmender Isolierung von der Arbeiterklasse. Ihre fettgefressenen Bonzen, vor allem ihr Generalsekretär George Marchais sind mittlerweile richtig reich und führen ein Leben wie ein Bourgeois. Sie kommen auf die drolligsten Einfälle, um ihre Haut zu retten. Unlängst bezeichneten sie die Marxisten-Leninisten als gut bezahlte gaullistische Agenten.

Doch die Zukunft ist glänzend, die Marxisten-Leninisten werden von Tag zu Tag stärker, sie sind bereits in den wichtigsten Betrieben fest in der Arbeiterklasse verankert, sie gewinnen immer mehr an Sympathie auch zunehmend unter den älteren Arbeitern. Die Grenzen der Macht der Bourgeoisie zeigen sich ebenfalls von Tag zu Tag mehr. Und es ist genauso wie der Genosse Mao Tse-Tung sagt: Die Haupttendenz in der Welt ist Revolution!

Rot Front!
Fritz K., Lich/Oberhessen

Rein in die Bundeswehr!

Der antimilitaristische Kampf in der Bundeswehr wächst (siehe RM 8/72). Klassenbewußte Jungarbeiter und revolutionäre Intellektuelle müssen in der Bundeswehr arbeiten. Trotzdem gibt es noch viele fortschrittliche Kräfte, die die Kriegsdienstverweigerung für den richtigen Weg halten, um den Imperialismus zu bekämpfen. Dazu schreibt ein ehemaliger Soldat:

... Das liegt **auch** an der lange Zeit mangelnden Agitation und Propaganda der Partei der Arbeiterklasse, der KPD/ML, und ihrer Massenorganisationen, die dieses Problem erst jetzt richtig erkennt, wie sie auch erst jetzt die Frage des militanten Klassenkampfes korrekt und konsequent angeht.

Klassenkampf in der Bundeswehr — im Auftrag der Arbeiterklasse!

Nieder mit der Armee des Bourgeoisie!

Schulen wir uns zu Soldaten der Arbeiterklasse!

Für die Bewaffnung des Proletariats!

Bereiten wir uns auf die bewaffnete Revolution vor!

Es lebe die Diktatur des Proletariats!

Es lebe der Kommunsimus!

P.T., Leutnant der Reserve,
Soldat der Arbeiterklasse

Anmerkung der Redaktion:
Unsere Partei hatte von Anfang an eine richtige Linie in dieser Frage. Die Orientierung junger Revolutionäre 'Hinein in die Bundeswehr' ist schon vor 3 Jahren dargelegt worden (siehe RM 2/69). Das alles ist nur im letzten Jahr ein wenig 'vergessen' worden — aus Versöhnlertum gegenüber Rechten und Liquidatoren.

Nieder mit dem westdeutschen Imperialismus!

Weg mit dem Wehrkundeerlaß — Bundeswehr raus aus den Schulen!

Baut antimilitaristische Komitees in der Bundeswehr auf!

Merke: eine bessere Versicherung gegen umstürzlerische Umtriebe der ganz extremen Linken als die DKP gibt es nicht.»

Das ist ein wörtliches Zitat aus einer bürgerlichen Zeitung! Es zeigt deutlich, wie genau die Bourgeoisie die Rolle der DKP kennt und wie sie sie zu schätzen weiß. Es beweist außerdem, daß die Veröffentlichungen des Verfassungsschutzes nur Augenwischerei sind und dazu dienen, der D'K'P in den Augen der Arbeiter einen revolutionären Anstrich zu geben, den sie sich selbst nicht zu geben vermag.



Weiter so!

Wir sind sehr erfreut, daß der ROTE MORGEN eine so konsequent revolutionäre Linie verfolgt, wie es vor der Säuberung leider nicht immer der Fall war. Darüber hinaus wird er auch in der Aufmachung, im Stil, in der Aktualität usw. immer besser zu einem wirklichen Kampfblatt der Arbeiterklasse.

Weiter in dieser Richtung, und wir haben die beste Waffe zum Aufbau der Partei, zu ihrer Verankerung in den Massen, die wir uns überhaupt denken können. Wir werden uns bemühen, nach besten Kräften daran mitzuhelfen.

DKP — Freund der Kapitalisten

»Es gehört schon eine erhebliche Portion politischen Schwachsinns dazu, die DKP für eine den Staat gefährdende Partei zu halten. Das glauben nicht einmal die glühendsten 'Weltrevolutionäre' mit dem DKP-Parteibuch. Und was die Verfassungsschützer über kommunistische Umtriebe in den Betrieben zu berichten wissen, ist derart einfältig, daß jeder kleine Gewerkschaftsangestellte ein profunderes Gutachten abgeben könnte. Wer heute noch aus den Aktivitäten der DKP-Genossen und ihrer SDAJ-Jungmannen, aus dem Handeln kommunistischer Betriebsräte und aus dem Wirken der Maoisten in diesem

Zum Tod Otto Brenners rollten die Krokodilstränen seiner engsten Freunde: --
Rainer Barzel: «Verlust für das politische Leben in der Bundesrepublik.»
Herbert van Hüllen, Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall: «Ich bin wirklich tief betroffen...» --
Willy Brandt: «Die Bundesrepublik Deutschland und unser ganzes Volk hat einen unermesslich grossen Verlust erlitten.»
Dass unsere ~~Ausbeutre~~ um einen ihrer treuesten Komplizen weinen, kann man verstehen. Aber leider war es Brenner auch gelungen, viele Arbeiter zu täuschen und ihnen vorzuspiegeln, er setze sich wirklich für ihre Interessen ein.
Was den Tod Otto Brenners angeht, halten wir es mit Mao Tse-tung, der sinngemäss sagte: Es stirbt allerdings ein jeder, aber der Tod des einen ist gewichtiger als ein Berg, der Tod des anderen hat weniger Gewicht als Schwanenflaum. Stirbt man für die Interessen des Volkes, so ist der Tod gewichtiger als ein Berg. Stirbt man aber im Solde der Ausbeuter und Unterdrücker des Volkes, so hat der Tod weniger Gewicht als ein Schwanenflaum!
Otto Brenner ist nicht für die

mitzuziehen.

Rot Front
Marburger Genossen

Lande einen Einheitsbrei über linke Umtriebe rührt, der hat die letzten Jahre verschlafen.

Interessen des deutschen Volkes und der deutschen Arbeiterklasse gestorben.

Spendenaufruf

Der Rote Morgen, Verlag und Redaktion, danken euch recht herzlich für die Treue, die ihr in den Auseinandersetzungen mit den Feinden unserer Partei und ihrem Zentralorgan, dem ROTEN MORGEN, entgegengebracht habt. Durch die finanzielle Unterstützung aller Leser konnte der ROTE MORGEN trotz aller Versuche der Liquidatoren, das Erscheinen des Zentralorgans zu verhindern, regelmäßig erscheinen.

Obwohl in den letzten Wochen zahlreiche Spenden eingegangen sind, sind die finanziellen Schwierigkeiten noch sehr groß. Damit der ROTE MORGEN noch besser zum Sprachrohr der Massen und der Ziele der Partei wird, muß neben der ideologischen Festigung der Partei auch der notwendige organisatorische und technische Apparat weiter ausgebaut werden.

Wir rufen euch hiermit auf - dich, treuer ROTER-MORGEN-Leser und euch, Genossen und Genossinnen der Massenorganisationen und der Partei - stärkt euer Zentralorgan, stärkt den weiteren Aufbau der Partei! Diskutiert, wie ihr am besten das Zentralorgan der KPD/ML stärken könnt! Jede noch so kleine Spende ist willkommen; jeder Groschen stärkt die Partei.

**Wir entbieten euch unsren proletarischen Gruß!
Vorwärts im weiteren Aufbau der KPD/ML!**

**Rotfront!
Verlag und Redaktion**



EINE PARTEI STÄRKT SICH, INDEM SIE SICH SÄUBERT!



Der frühere Literaturbeauftragte der Partei, H.J. Kühn, wurde aus der Partei ausgeschlossen. Die Gründe für diesen schwerwiegenden Schritt waren Fraktionismus, Doppelzüngelei, Karrierismus und Diebstahl von Parteieigentum.

Kühn war seit mehr als einem Jahr der Literaturverantwortliche der Partei. Da das alte ZK ihn in dieser hohen Position niemals kontrollierte, konnte er den Literaturvertrieb auf seine persönlichen Interessen ausrichten. Das ZK ließ sich davon blenden, daß der Literaturvertrieb scheinbar gut arbeitete, daß Erfolge erzielt wurden wie die Herausgabe der Stalin- und Thälmann-Werke. Zudem versicherte Kühn immer wieder mit großtönenden Worten seine Solidarität zur Partei und seine Einsatzbereitschaft. Führende Genossen liessen sich durch diese schönen Worte täuschen und hielten ihn für einen hervorragenden Kader der Partei.

Während der Kämpfe gegen die Liquidatoren zur Zeit des außerordentlichen Parteitages schlug sich Kühn auf die Seite der Bolschewiki. Er tat dies nicht, weil er der Sache des Proletariats dienen wollte, sondern weil er hoffte, diesen Kampf für seine karrieristischen Eigeninteressen ausnutzen zu können. Er spielte sich auf zu einem Sprecher der bolschewistischen Linie und tat so, als führe er konsequent den Kampf gegen alle Abweichler. Der Karrierist Kühn begann sofort, seine Position auszunutzen, um seine Macht weiter auszubauen und zu festigen. Er versuchte, sich einen umfassenden Überblick über die Partei zu verschaffen, das Politbüro unter Druck zu setzen und die Kontrolle über die Partei an sich zu reißen.

Kühn rechnete damit, dass die Partei nach dem ausserordentlichen Parteitag wieder in den alten Liberalismus und Spontaneismus zurückfallen und seine Machenschaften nicht entlarven würde. Damit hatte er sich gründlich verrechnet. Die Delegierten des ausserordentlichen Parteitags machten den schweren Fehler, als sie diese kleinbürgerliche Krämerseele mit wichtigen Funktionen in der Partei betrauten. Sie waren nicht von dem Grundsatz ausgegangen, dass der proletarische Klassenstandpunkt, dass die Treue zur Arbeiterklasse ausschlaggebend ist für eine Führungsaufgabe in der Partei und nicht einzelne Talente. Sie hatten sich vom Auftreten Kühns blenden lassen und die Kritik der Massen nicht beachtet, die schon seit einiger Zeit seine Loslösung von den Massen, seine Arroganz, seinen kleinbürgerlichen Karrierismus kritisiert hatten.

Aber solche Fehler werden von einer kommunistischen Partei konsequent bekämpft und beseitigt. Die Partei und das ZK erkannte, dass Kühns Politik darauf hinauslief,, möglichst viel Macht in seiner Hand zu konzentrieren. Es erkannte, dass die Kritik von Rotgardisten und anderen Genossen an Kühn berechtigt war, dass Kühns Arroganz, sein aufwendiger Lebensstil, sein Eigennutz gleichbedeutend war mit fehlendem proletarischen Klassenstandpunkt. Es erkannte, dass bei der Auswahl von Kadern in erster Linie die ideologische Festigkeit ausschlaggebend ist, und erst in zweiter Linie spezielle Fähigkeiten. Denn ideologische Festigkeit erwirbt man sich nur im Kampf gegen den Klassenfeind und gegen bürgerliche Abweichungen, während einzelne Fähigkeiten meist in kurzer Zeit erlernt werden können. Die Partei forderte Kühn zur Selbstkritik auf. Sie verlangte von ihm, seine Fehler auszumerzen, und begann mit einer systematischen Kontrolle seiner Tätigkeit. Damit hatte Kühn nicht gerechnet. Er weigerte sich, Stellung zu beziehen und zögerte die Kontrolle unter Vorwänden hinaus. Als ihm schliesslich ultimativ ein letzter Termin gesetzt wurde, entlarvte er sich vollkommen als Verräter, als Feind der Arbeiterklasse und als objektiver Agent des Klassenfeindes. Dieser Krämerseele ging seine persönliche Macht, sein Profit über alles.

Er eignete sich den Literaturvertrieb an, der auf seinen Namen eingetragen war und versuchte, das ZK zu erpressen, indem er drohte, er werde sein Wissen über Aufbau und personelle Zusammensetzung der Partei dem Staatsapparat ausliefern, wenn er öffentlich entlarvt und dadurch sein Literaturhandel geschädigt würde. Das hat er vermutlich inzwischen auch getan.

Zweifellos hat dieses üble Subjekt der Partei geschadet. Seine späte Entlarvung, die Tatsache, dass er noch nach dem ausserordentlichen Parteitag seine schmutzigen Geschäfte treiben konnte, zeigt, dass wir viele Fehler der Vergangenheit noch nicht vollständig überwunden haben. Trotzdem ist diese neue Säuberung ein weiterer Sieg der Partei. Der konsequente Kampf um die bolschewistische Linie, vor allem die Bekämpfung des Menschewismus in Organisationsfragen, den die Partei in den letzten Wochen geführt hat, hat ihre Wachsamkeit gegenüber solchen Profitjägern und Karrieristen geschärft und ihn schliesslich dingfest gemacht.

Wir weisen noch einmal ausdrücklich darauf hin, dass alle revolutionären Kräfte, auch solche Organisationen, zu denen wir politische Differenzen haben, nicht mehr bei diesem Klassenfeind Bestellungen aufgeben sollen und ihre Zahlungen nur noch an folgendes Postscheckkonto richten sollen: Hamburg, Nr. 26 27 67. Kennwort: 'Literatur'

SIEG DES VOLKES FREISPRUCH IM MÜNCHNER KOMMUNISTENPROZESS

Der Münchner Kommunistenprozeß wurde zum Bumerang für den Klassenfeind. Es ist uns gelungen, diesen Schlagder Bourgeoisie in einen glänzenden Sieg der Partei zu verwandeln. Die ideologische Einheit und die bolschewistische Disziplin in der Partei, der Kampfesmut der angeklagten Genossen Christiane, Liselotte, Herrmann und Wolfgang, haben das Lügengespinst des Polizeiagenten Hugo Lanz zerfetzt, haben der Klassenjustiz einen Freispruch abgerungen.



Unsere angeklagten Genossen verteidigen mutig die KPD/ML. Von links: Lilo, Dieter, Willi, Wolf, Norman, Herbert, Christiane. - Der Prozeß gegen die drei jugendlichen Genossen beginnt am 15.6.

Die Kapitalistenklasse und ihre Justiz planten mit diesem Prozeß einen vernichtenden Schlag gegen die Organisation, die sie am meisten fürchtet, die die größte Gefahr für sie dar-

stration und Veranstaltung, zu der der Landesverband Bayern am 15.4. aufrief. Unter der Kampfeslosung 'Freispruch für die Kommunisten' schlossen sich etwa 400 Freunde und

sonst schreien, da heißt er 'Kommunismus'! Aber weder die harten Schläge der Polizei, noch die hinterhältigen Täuschungsmanöver der Justiz, und erst recht nicht die Mobilisierung der Revisionisten konnten die Partei

Im Kampf das Kämpfen lernen

Die angeklagten Genossen haben ihr Versprechen vollkommen erfüllt. Gestützt auf die Solidarität der Partei, im Bewußtsein, daß sie hier die KPD/ML und die gesamte westdeutsche Arbeiterklasse vertreten mußten, rissen sie schon in den ersten Prozeßstunden dem Gericht mutig die liberale Maske vom Gesicht. Bereits ihre Lebensläufe waren glänzende Beispiele für kommunistische Agitation vor Gericht. Vom Richter, der sie immer wieder unterbrach, ließen sie sich nicht beirren.

Genosse Herrmann, der z.Zt. seinen Wehrdienst bei der Bundeswehr ableistet, trat auf in Uniform, geschmückt mit dem ROTEN MORGEN-Abzeichen und dem albanischen Aktivistenabzeichen. Er entlarvte die Bundeswehr als Instrument imperialistischer Angriffskriege und des Bürgerkriegs. Damit bewährte er sich als mutiger Vorkämpfer des antimilitaristischen Kampfes der Partei in der Bundeswehr. Er bewies anhand seiner eigenen Erfahrungen, daß die Kapitalistenklasse vor ihrem eigenen Herrschaftsinstrument Bundeswehr zittern muß. Denn diese Armee, die gegen das Volk kämpfen soll, besteht aus Arbeiter- und Bauernsöhnen, aus Söhnen des Volks, deren Widerstand gegen den Militarismus wächst, die nicht gewillt sind, auf ihre eigenen Klassenbrüder zu schießen. Die Rede des Genossen Herrmann war eindrucksvoll genug, um sofort seinen Kompaniechef zu mobilisieren. Noch am gleichen Tag erhielt er ein Telegramm, daß er nicht in Uniform vor Gericht erscheinen dürfe.

Genosse Wolf war wegen des Prozesses, ohne gültiges Urteil, nicht zu seinem medizinischen Staatsexamen zugelassen worden. Er zeigte, daß die Kapitalisten aus Profitgier die Lebensbedingungen des Proletariats, die Gesundheit der werktätigen Bevölkerung ruinieren, daß nur im Sozialismus ein menschenwürdiges Leben möglich ist. So berichtete er, daß im Rüstungsbetrieb Krauss-Maffei allein in einem einzigen Jahr in der Beizerei drei Arbeiter an Lungenkrebs gestorben waren, weil den

sie ist. 'Haupttendenz ist Revolution!', erläuterte er, 'auch dieser Prozeß wird den Massen zeigen, daß wir den Klassenfeind notwendig bekämpfen müssen, um ihn letztlich endgültig zu zerschlagen. Dieser Prozeß ist ein Teil des Klassenkampfes in der Bundesrepublik und in Westberlin!'

Nie zurückweichen — aus Fehlern lernen

Die KPD/ML hat in ihrer jungen Geschichte noch niemals einen größeren Prozeß geführt. Die angeklagten Genossen haben nie zuvor vor Gericht gestanden. Trotz des hervorragenden Kampfes am ersten Prozeßtag führte die mangelnde Erfahrung dazu, daß wir einige Fehler machten. Aber wieder zeigte es sich: Die vier Genossen kämpften nicht allein! Hinter ihnen stand die Partei, standen die ganzen werktätigen Massen. Und die Kommunistische Partei ist in der Lage, Fehler zu erkennen, zu bekämpfen und zu überwinden. Täglich wurden die Erfahrungen des vorhergehenden Prozeßtages zusammengefaßt. Wir analysierten die Taktik des Gerichts, wir untersuchten unser eigenes Auftreten, wir erkannten, welche Fehler gemacht worden waren und überwanden sie nach dem Prinzip Kritik - Selbstkritik.

Wie war die Taktik des Gerichts?

Ursprünglich bestand die Taktik des Gerichts darin, unsere Genossen, wenn irgendwie möglich, zu verurteilen, als Kriminelle abzustempeln. Ganz 'nebenbei' wollte das Gericht noch 'beweisen', daß die KPD/ML diesen angeblichen Raubüberfall angezettelt habe. So behauptete der Richter mehrmals scheinheilig: die Partei sei ihm völlig egal, und stellte dann im nächsten Satz die Frage: 'Wie ist ihre Organisation eigentlich aufgebaut?' Darüberhinaus versuchte der Richter von Anfang an, unsere Genossen einzuschüchtern. Er fuhr ihnen über den Mund, schnitt ihnen das Wort ab, verbot ihnen, zu sprechen. Wer sich an den Reichstagsbrandprozeß erinnert, wer die Verhöre des Genossen Dimitroff vor dem

tet, die die größte Gefahr für sie darstellt: Die Partei des Proletariats. Unter dem Vorwand, Räuber und Schläger vor Gericht zu stellen, versuchte sie, die KPD/ML als eine Verbrecherorganisation vor den Massen abzustempeln. Aber bei diesem massiven Angriff auf die Partei erlitt sie eine jämmerliche Niederlage. An den drei Prozeßtagen vom 17. — 19.4. verlor die Klassenjustiz die Prozeßführung vollkommen aus der Hand. Der Prozeßsaal im Münchner Justizpalast wurde zum Gericht über die westdeutschen Imperialisten.

Der Prozeß begann mit einer Demon- schlossen sich etwa 400 Freunde und Genossen unter Roten Fahnen zusammen. Noch niemals haben wir die ideologische Kraft, die organisatorische Stärke der Partei so bewußt erlebt wie an diesem Tag! Jeder konnte es spüren: Hier marschierte die Vorhut der westdeutschen Arbeiterklasse, hier marschierten die kühnsten Kämpfer der sozialistischen Revolution, von denen es in einem alten Arbeiterlied heißt:

Wenn unser Gesang durch die Strassen braust, dann zittert der Feind vor der Arbeiterfaust!

Die Angst der Herrschenden

Ja, der Klassenfeind zitterte! Vor diesem Prozeß! Ein Riesenaufgebot an Popos schlich neben dem Demonstrationszug her und versuchte, abzuwiegeln. Sie bildeten sich ein, daß wir auf ihre Phrasen hereinfallen würden: Das ist doch gar kein politischer Prozeß, hier gehts doch um einen 'Überfall', das ist ein Kriminaldelikt. Schon in den vergangenen Wochen, bei den Prozeßvorbereitungen, war klar geworden, wie sehr die Bourgeoisie uns fürchtete. Mit allen Mitteln hatte sie versucht, uns einzuschüchtern oder abzuwiegeln. Die Polizei wollte mit harten Schlägen verhindern, daß unsere Agitation u. Propaganda der Klassenjustiz die Maske vom Gesicht riß. Die Parole 'Freispruch' wurde als 'Nötigung des Gerichts' hingestellt. Genossen, die Plakate klebten, wurden erkennungsdienstlich behandelt, ein Sympathisant der ROTEN GARDE beim Plakatieren sogar mit vorgehaltener Pistole festgehalten. Staatsanwalt und Richter hatten versucht, die angeklagten Genossen einzuwickeln, hatten versichert, daß alles nicht so schlimm werden würde, in der Hoffnung, unsere vier Genossen würden opportunistisch stillhalten.

Und als das alles nichts nützte, als 1200 Plakate und 4000 Aufkleber, als 80000 Flugblätter forderten: Freispruch, da hetzten uns die Kapitalisten die Revisionisten auf den Hals. An diesem Prozeß zeigte sich eindeutig, wer auf der Seite der Arbeiterklasse stand und wer zur Agentur der Kapitalisten in der Arbeiterbewegung gehört! Die Revisionisten, allen voran der Zirkel der Arbeiterbasisgruppen, begannen, uns aktiv zu bekämpfen. Systematisch wurden unsere Plakate überklebt oder heruntergerissen. Außer der Gruppe Rote Fahne Bochum weigerten sich alle, mit uns gegen die Klassenjustiz zu kämpfen. Die Arbeiterbasisgruppen behaupteten schließlich sogar, Hugo Lanz sei ein guter Marxist-Leninist, und es wäre nicht ihre Aufgabe, zu entscheiden, wer vor Gericht lügt, der Polizeiagent oder die Kommunisten.

Wenn der Kampf sich zuspitzt, wenn die Frage klipp und klar gestellt wird: Für die Arbeiterklasse, oder nicht, da zeigen diese Herren, auf wessen Seite sie stehen. Dann heißt ihr Hauptfeind plötzlich nicht mehr 'Kapital', wie sie und erst recht nicht die Mobilisierung der Revisionisten konnten die Partei und die angeklagten Genossen vom Kampf abhalten und einschüchtern. So wurde der Münchner Kommunistenprozeß nicht nur ein glänzender Sieg gegen die Klassenjustiz, er wurde auch ein Sieg über den modernen Revisionismus!

Kontaktadresse

Angeklagt: Die Kapitalistenklasse

Auf der Veranstaltung eröffnete Genossin Christiane den Prozeß mit einer langen Anklageschrift gegen die Kapitalistenklasse. 'Nicht wir Kommunisten sitzen am Montag vor Gericht', erklärte sie, 'sondern die Blutsauger und Unterdrücker, diese Räuber und Mörder.' Das ZK der KPD/ML sicherte den angeklagten Genossen in einer Grußbotschaft die volle Unterstützung der Partei zu und forderte sie auf, kühn als Kommunisten zu kämpfen.

Nach diesen Worten ging ein unbeschreiblicher Jubel durch die Versammlung. Genossen aus Berlin, Bochum, Hamburg, Gießen, Würzburg und anderen Städten überbrachten die solidarischen Kampfesgrüße der werktätigen Massen aus ganz Westdeutschland. Da gab es keine Scheu mehr vor dem Mikrophon, wie wir sie auf vielen Veranstaltungen beobachtet hatten. Viele Freunde und Genossen ergriffen spontan die Gelegenheit, um die ungeheuren Verbrechen der Kapitalistenklasse anzuprangern. Sie sprachen der Partei des Proletariats, der KPD/ML, ihr volles Vertrauen aus und versicherten den angeklagten Genossen ihre Solidarität. Als gegen Ende der Veranstaltung das Lied 'Im Kerker zu Tode gemartert...' Lenins Lieblingslied angestimmt wurde, erhoben sich alle spontan von den Plätzen. Mit geballter Faust, voll ungeheurem Ernst, schworen wir den Angeklagten und allen Verfolgten und Unterdrückten der Welt:

Wir wissen, daß morgen die Freiheit die Kerkermauern zerstört!

Weinend vor Freude über die Solidarität und den Kampfesmut, den dieser Abend bewiesen hatte, gelobte die Genossin Lilo im Namen aller Angeklagten, die Partei würdig zu vertreten, nicht zu schwanken, und den Angriff des Klassenfeindes zurückzuschlagen.

genkrebs gestorben waren, weil den Kapitalisten der Einbau einer Absaugungsanlage zu teuer war.

Genossin Christiane entlarvte in ihrem Referat vollkommen den modernen Revisionismus und seinen Hauptvertreter in Westdeutschland, die DKP. 'Wie kann eine Partei die Massen zum Sieg führen, die sich aus Angst vor der Illegalität auf den Boden des Grundgesetzes stellt? Die vom 'friedlichen Übergang' faselt und die Notwendigkeit des bewaffneten Kampfes der Volksmassen leugnet? Die alle wahren Revolutionäre, alle Marxisten-Leninisten, bekämpft? Ich bin froh,' rief die Genossin aus, 'daß ich 1968, als ich vor der Entscheidung stand, zur KPD/ML gegangen bin und nicht zur DKP. Sonst hätte ich nicht für, sondern gegen die Arbeiterklasse gearbeitet!

Zuletzt stellte Genossin Lilo eindringlich dar, daß die Arbeiterklasse die revolutionäre Klasse ist, die alle anderen Volksschichten zur sozialistischen Revolution führen wird. 'Wer hat das Haus erbaut, in dem wir heute stehen und in dem angeblich 'Recht' gesprochen wird? Wer hat den Stoff hergestellt, aus dem diese lächerlichen Talare geschneidert sind? Wer hat die elektrischen Leitungen verlegt? — Nein, nur zum Schein haben die Kapitalisten die Entwicklung von Gesellschaft und Wirtschaft so fest in der Hand! Tatsächlich sind es die werktätigen Massen, auf deren Schultern die Last der Produktion ruht! Von ihrem Willen, nicht vom Willen einer Handvoll Geldsäcke und Ausbeuter, hängt die Zukunft ab!' Weiter propagierte die Genossin die Kommunistische Partei, entlarvte das Lügengeschwätz der Zirkelhäuptlinge und schloß unter donnerndem Beifall der Zuschauer mit den Worten: 'Es lebe der Kampf für Sozialismus und Kommunismus!
Es lebe die KPD/ML!'

Nach Verlesen der Anklageschrift erhob sich Genosse Wolf: 'Wir haben die Anklage gehört. Sie ist falsch, und der Staatsanwalt weiß das. Wir sitzen hier auf der Anklagebank, nicht weil wir den Agenten Lanz überfallen hätten, sondern **weil wir Kommunisten sind!**' In einer glänzenden Rede entlarvte der Genosse den politischen Charakter dieses angeblichen Kriminellenprozesses, zeigte, daß dieser Prozeß nicht Ausdruck der Stärke, sondern der Schwäche der Bourgeoi- re des Genossen Dimitroff vor dem faschistischen Reichsgerichtshof, gelesen hat, der kennt fast wörtlich die Ausfälle, mit denen der Richter im Münchner Kommunistenprozeß versuchte, die Erklärungen der Angeklagten abzuwürgen: 'Sie haben hier nicht über den Krieg in Vietnam zu sprechen, das hat mit der Sache nichts zu tun!', 'Ich dulde hier keine Parteipropaganda!', 'Ich verbiete ihnen, aus diesem Prozeß eine kommunistische Propagandaveranstaltung zu machen!'

Aber bereits am Ende des ersten Prozeßtages stellte sich für Richter und Staatsanwalt heraus, daß das die falsche Taktik gewesen war. Hier hatten sie keine Einzelkämpfer vor sich, die sich einschüchtern ließen, mit denen man schlittenfahren konnte. Hier hatten sie es mit Vertretern der Kommunistischen Partei zu tun! Anstatt verängstigt auf der Anklagebank zu sitzen, wie sich der Richter das wohl gewünscht hatte, traten ihm unsere Genossen mutig entgegen und schleuderten ihm ihre Anklagen ins Gesicht. Auch sonst nutzten sie jede Gelegenheit, um diesen korrupten Vertretern des Staatsapparats die Maske vom Gesicht zu reißen. Selbst in scheinbaren Kleinigkeiten zeigte es sich, welch gewaltiger Unterschied besteht zwischen den bestochenen Kadern der Bourgeoisie, und den Vorkämpfern des Proletariats. Als z.B. der Staatsanwalt nach einer achtstündigen Sitzung beantragte, weitere Zeugenvernehmungen auf den nächsten Tag zu verschieben, weil er ermüdet sei, erhob sich Genosse Wolf und erklärte: 'Von uns aus kann die Sitzung weitergehen. Wir Kommunisten sind noch ganz andere Sachen gewohnt!'

Deshalb entschloß sich der Richter, überall dort, wo die bürgerliche Strafprozeßordnung den Angeklagten eine Stellungnahme gestattete, also im Anfangs- und Schlußwort, unsere Genossen ungestört reden zu lassen. Das Gericht gab sich dabei alle Mühe, seinen Zorn zu verbergen und möglichst gelangweilt auszusehen. Der Richter putzte auffällig seine Brille, die Richterin alberte herum, der Beisitzer malte Männchen usw.

(Wird in einer der nächsten Nummern fortgesetzt)